# Roland Forster, Christina Schmid

# Die Volkerstorfer – Neue Forschungen zu einem alten oberösterreichischen Adelsgeschlecht

Das Geschlecht der Volkerstorfer ist bereits für das frühe 12. Jahrhundert nachweisbar, nannte sich damals allerdings noch nach seinem Stammsitz in Gleink bei Steyr. Mit dem Aufstieg der steirischen Otakare gelang es den Volkerstorfern, zu einem der führenden steirischen, später österreichischen Ministerialengeschlechter zu werden.¹ Dennoch ist bislang – trotz zahlreicher urkundlicher Nennungen von Mitgliedern dieser Familie – neben den "Klassikern" von HOHENECK (1747) und SIEBMACHER (1904) sowie einem Aufsatz aus dem Jahr 1989 weiter nichts Wesentliches zur Geschichte der Volkerstorfer erschienen; ein im Internet abrufbarer Stammbaum ist teilweise fehlerhaft.²

In diesem Beitrag soll anhand neuer Forschungen Licht in die Geschichte dieses Adelsgeschlechts gebracht werden. Untersuchungen eines Bodendenkmals unweit von Schloss Tillysburg erbrachten Hinweise darauf, dass sich hier der – bislang nicht gesichert bekannte – Standort der Burg Volkerstorf befand. In einem zweiten Teil erfolgt erstmals eine Dokumentation des inschriftlichen Bestands der Grabdenkmäler der Herren von Volkerstorf, besonders ihrer Erbgrablegen im Stift St. Florian und in der Schlosskapelle von Weißenberg.

# zwey aldte schloß auf den hohen pergen? Zum mutmaßlichen Standort der Burg(en) Volkerstorf südlich der Tillysburg

#### Christina Schmid

Schloss Tillysburg liegt auf einem weithin sichtbaren Geländesporn östlich von St. Florian, in einer historisch dichten Region zwischen den bereits in Römerzeit und Frühmittelalter bedeutenden Orten St. Florian und Enns. Etwa 200 m

I Im 14. Jahrhundert sind sie bereits als herrenständisch einzuordnen: HAIDER 1987, 50; HAIDER 1989, 21.

<sup>2</sup> https://de.wikipedia.org/wiki/Volkenstorfer (Abfragedatum 27. 08. 2017).

#### 72 ROLAND FORSTER, CHRISTINA SCHMID

Luftlinie südlich dieser eindrucksvollen, im Stil der Renaissance erbauten und später um barocke Elemente ergänzten Schlossanlage findet sich, leicht hangabwärts, ein bemerkenswertes Bodendenkmal: Es besteht aus einem markanten Hügel, dessen Flanken zum Tal des Kristeinerbaches hin steil abfallen, sowie, westlich daran anschließend, einem deutlich größeren, kegelstumpfförmigen Erdwerk. Dieses dürfte ursprünglich an allen Seiten durch einen Graben, und zumindest nach Westen und Süden durch einen daran anschließenden, mehrere Meter hohen Wall bewehrt gewesen sein (Abb. 1). Als Arbeitshypothese wird angenommen, dass es sich bei der im Osten gelegenen kleineren Erhöhung um das Kernwerk handelt, das von einer feldseitig im Westen vorgelagerten Vorburg geschützt wurde. Etwa fünfzig Meter südlich dieser zweiteiligen Anlage ist neben dem Forstweg, der heute durch die Anlage verläuft, ein halbrundes Plateau zu beobachten. Seine regelmäßige Form legt nahe, dass es vom Menschen geschaffen wurde, was eine Zugehörigkeit zur Burganlage wahrscheinlich macht. Das Plateau würde sich als Standort einer Toranlage anbieten. Form und Lage dieser Erdwerke sprechen also für eine Interpretation als Burganlage.

Bereits seit dem 19. Jahrhundert interessierten sich Historiker und Burgenforscher für die Geschichte dieses Ensembles. Die Anlage steht unter Denkmalschutz und ist bis heute von rezenten Bodeneingriffen weitgehend unberührt. 2013 wurden auf Initiative Georg Spiegelfelds, in dessen Besitz die Tillysburg seit 1988 steht, historische und archäologische Forschungen aufgenommen, um die Geschichte der Anlage zu erhellen. Den ersten Schritt hierfür stellten Begehungen sowie die geophysikalische Prospektion ausgewählter Messflächen am Gelände dar. Die bisher bekannten historischen und archäologischen Informationen sollen im Folgenden zusammengefasst werden.<sup>3</sup>

### Zum historischen Hintergrund

Historiker des 19. Jahrhunderts, die sich mit der mutmaßlichen Burganlage südlich der Tillysburg beschäftigten, führten bereits früh das Adelsgeschlecht der Volkerstorfer als mögliche Erbauer ins Treffen. Der Stammsitz der Herren von Gleink-Volkerstorf lag in Gleink bei Steyr. Um 1123 gründeten dort Arnhalm I. von Gleink und sein Sohn Bruno das Benediktinerstift Gleink.<sup>4</sup> Wohl im

Dieser Beitrag stellt eine überarbeitete und aktualisierte Fassung eines 2013 publizierten Artikels dar (SPIEGELFELD – SCHMID 2013). Für Auskünfte und Bereitstellung von Schriftquellen bin ich Klaus Birngruber, Karl Rehberger, Christian Steingruber und Josef Weichenberger zu großem Dank verpflichtet.

<sup>4</sup> HAIDER 1987, 46; HAIDER 1989, 21. Zu den Urkunden zur Klostergründung (Fälschungen des 13. Jahrhunderts) sowie den frühesten als echt angesehenen schriftlichen Nachrichten zu Gleink aus der Mitte des 12. Jahrhunderts siehe ZAUNER 1968.

Kontext dieser Klostergründung und der damit verbundenen Aufgabe des Stammsitzes verlegten die Ministerialen von Gleink ihre Burg: 1151 wird Arnhalm II., Vogt von Gleink, in einer Urkunde als Zeuge erstmals *Arnhalmus de Volchenstorf* genannt.<sup>5</sup> Dies lässt darauf schließen, dass Arnhalm II. bei Volkersdorf einen neuen Sitz errichtet hatte. Der Ort Volkersdorf (heute Gem. Enns, PB Linz-Land) liegt zwischen der Stadt Enns und dem Markt St. Florian, am östlichen Ufer des Kristeinerbaches und wird in den schriftlichen Quellen u.a. auch mit Volkensdorf, Volckenstorf(f), Volkerstorf oder Volchesdorf bezeichnet.<sup>6</sup>

Nach dem Ende der Babenbergerzeit kam es zur Ausbildung von Landgerichtssprengeln. In diesen Landgerichten übten jeweils die mächtigsten Adeligen eines Gebietes die Blutgerichtsbarkeit aus. Die Volkerstorfer hatten das Landgericht zwischen Enns und Traun inne.<sup>7</sup> Das Adelsgeschlecht gerät in der Mitte des 13. Jahrhunderts in Konflikt mit dem Landesfürsten: Ab 1251 war König Ottokar II. Přemysl Herzog von Österreich. Wenige Jahre später, ab 1254 ließ er den landesfürstlichen und klösterlichen Besitz überprüfen und forderte un-



Abb. 1: Digitales Geländemodell (Airborne Laserscanning) der Erdwerke südlich der Tillysburg (Land Oberösterreich, Abteilung Geoinformation und Liegenschaft).

rechtmäßig entfremdetes Gut zurück. 1255 sollte das Amt (Herzogen)Hall in die landesfürstliche Stadt Steyr und deren Landgericht eingegliedert werden. Dies führte zu Streitigkeiten, im Zuge derer Ortolf II. von Volkerstorf 1256 den landesfürstlichen Schreiber von Enns, Witigo, im Speisesaal des Stifts St. Florian ermordete.<sup>8</sup> Die Volkerstorfer mussten daraufhin das Land verlassen, ihr Besitz wurde offenbar beschlagnahmt und ihre Burg zerstört: So wird in den Annalen des Klosters Garsten erwähnt, dass Ortolf II. von Volkerstorf und der (offenbar ebenfalls am Mord beteiligte) Otto IV. von Rohr des Landes verwiesen, ihre Burgen "dem Erdboden gleichgemacht" (castris suis omnibus ad humum prostratis) und alle ihre Güter konfisziert wurden.<sup>9</sup>

Erst nach über zwei Jahrzehnten im Exil, in denen sie sich dem Gefolge der

<sup>5</sup> UBLOE II, Nr. 170; vgl. hierzu auch NEWEKLOWSKY 1972, 141.

<sup>6</sup> HAIDER 1989, 21; vgl. u. a. UBLOE I, Nr. 219.

<sup>7</sup> HAIDER 1987, 74.

<sup>8</sup> HAIDER 1987, 76; siehe hierzu auch CZERNY 1878, 12/Anm. 3 und WIRMSBERGER 1863, 14.

<sup>9</sup> MGH Scriptores 9, 600; siehe hierzu auch HAIDER 1987, 76.

#### 74 ROLAND FORSTER, CHRISTINA SCHMID

Habsburger angeschlossen hatten, konnten die Volkerstorfer wieder Fuß im Land ob der Enns fassen: Nach dem Sieg Rudolfs von Habsburg über Ottokar II. erhielten sie die beschlagnahmten Güter wieder zurück, auch das Landgericht zwischen Traun und Enns war wieder in ihrer Hand. 10 1282 wurde das Geschlecht der Volkerstorfer von König Rudolf von Habsburg rehabilitiert. Noch im selben Jahr erteilte Albrecht von Habsburg dem Sohn Ortolfs II., Heinrich von Volkerstorf die Erlaubnis, die zerstörte Burg wieder aufzubauen (castrum meum volchensdorf, quod destructum fuerat, reedificem). 11 Weitere Linien des Geschlechts der Volkerstorfer entstanden außerdem in Kreuzen im Machland, in der Stadt Steyr sowie zu Neuhofen an der Krems, wo die Burg Gschwendt als Sitz ausgebaut wurde. Otto III. begründete eine weitere Linie, die jedoch 1489 im Mannesstamme ausstarb, in Kreuzen im Machland. 12

Mehrere Volkerstorfer standen im Dienst der habsburgischen Landesfürsten.<sup>13</sup> Mit Wolf Wilhelm II. von Volkerstorf (1567–1616) stellte das Adelsgeschlecht von 1610 bis 1616 sogar den Landeshauptmann des Landes ob der Enns. Mit ihm starb im Jahr 1616 auch der letzte männliche Volkerstorfer.<sup>14</sup> Wie zahlreiche andere Adelige dieser Zeit hatten sich auch die Volkerstorfer dem protestantischen Glauben zugewandt. Nach der Schlacht am Weißen Berg im Jahr 1620, aus der die katholischen Habsburger siegreich hervorgingen, mussten Wolf Wilhelms drei Töchter und seine Witwe Katharina von Volkerstorf als protestantische Adelige das Land verlassen. Im Jahr 1630 verkaufte Katharina die Herrschaften Volkersdorf, Stein, Weißenberg und Reichersdorf an ihren katholischen Verwandten Graf Werner t'Serclaes von Tilly.<sup>15</sup> Ab 1633 wurde als neues Zentrum dieser Herrschaft die Tillysburg errichtet<sup>16</sup> – wie weiter unten zu zeigen sein wird, gibt es jedoch auch Hinweise auf das Vorhandensein von Vorgängerbauten zu diesem Bau.

# Zwei Burgen Volkerstorf?

Die Existenz zweier Burgen in oder bei der Ortschaft Volkersdorf wurde bereits früh angenommen. Seit dem 19. Jahrhundert wird in der Forschung die These tradiert, dass die ältere, um 1150 erbaute und 1256 zerstörte Anlage östlich des Kristeinerbaches (früher Kleine Ipf genannt) gestanden hätte und die zweite, nach 1282 erbaute Burg wiederum westlich des Baches, unterhalb der Tillysburg

<sup>10</sup> HAIDER 1989, 22.

<sup>11</sup> UBLOE III, Nr. 596; siehe hierzu auch HAIDER 1987, 76.

<sup>12</sup> HAIDER 1989, 22; NEWEKLOWSKY 1972, 141.

<sup>13</sup> Siehe hierzu HAIDER 1989, 24-25.

<sup>14</sup> HAIDER 1989, 25-26.

<sup>15</sup> HAIDER 1987, 189; HAIDER 1989, 26-27.

<sup>16</sup> GRABHERR 1963, 241.

errichtet worden wäre. J. Lamprecht beschreibt in seiner 1863 erschienenen Historisch-Topographischen Matrikel die Lage der Burg folgendermaßen: "Volkensdorf, Ortschaft in der Pfarre Ens, an der kleinen Ipf; daselbst stand auf einem mäßigen Hügel das Schloss und Stammhaus der angesehenen Edlen von Volkenstorf".¹¹ Belegstellen, aus denen die exakte Lage der Burg abgeleitet werden könnte, nennt Lamprecht jedoch nicht. Auch A. Starkenfels verzeichnet um 1900, dass der neue Sitz der Herren von Volkersdorf "an der Kleinen Ipf in der Pfarre Ens" errichtet worden wäre. Auch in dieser Publikation wird keine historische Quelle genannt, die eine Lage der Burg direkt am Kristeinerbach belegen würde.¹¹§ Die Vermutung, dass sich die Lagestelle der um 1150 erbauten Burg in unmittelbarer Nähe zur Ortschaft Volkensdorf, am orographisch rechten Ufer des Kristeinerbaches befand, fand damit aber Eingang in die Literatur und blieb meist unwidersprochen.¹¹9

Die bisher für das 12. und 13. Jahrhundert bekannten schriftlichen Quellen erlauben es jedoch nicht, den Standort (bzw. die Standorte) der ersten, um 1150 erbauten und einer etwaigen jüngeren, ab 1282 errichteten Burg exakt zu lokalisieren. Auch müssen nicht zwangsläufig zwei räumlich voneinander getrennte Burgstellen bestanden haben – so wäre durchaus denkbar, dass die ältere, im Zuge der oben beschriebenen Ereignisse von 1256 zerstörte Burg nach 1282 am selben Ort wieder aufgebaut wurde.

Dass es tatsächlich zwei Burgen mit unterschiedlichen Standorten gegeben haben könnte, darauf weisen erstmals Quellen des späten 14. bzw. des 15. Jahrhunderts hin: In einer Urkunde von 1397 wird bestätigt, dass Seybot (Seybolt/Seibot II.) der Volkestorffer das ober Haus Volkerstorff besitzt, das ihm sein Vetter Jörg für die Zahlung einer Schuld verpfändet hat.<sup>20</sup> In einer im Jahr 1422 ausgestellten Urkunde werden zwei Häuser Volkersdorf erwähnt: Seybolt von Volkerstorf bekennt darin, seinem Bruder Wolfgang von Volkerstorf 215 Pfund Wiener Pfennig zu schulden. Als Sicherheit setzt er das als Passauer Lehen geführte oberhaws zu volkennstorff und den pawhof dapey, sowie sein Drittel am nidern haws zu volkennstorff mit dem hoff am ort daselbs.<sup>21</sup> Auch in einer Urkunde vom 15. Mai 1456 ist von zwain vestten und hewsern Volkchenstorff die Rede, zu denen auch der pawhof zu Volkchenstorff gehört.<sup>22</sup> Ein chronikaler Eintrag in den Annales Styrenses berichtet von einem Brand im Jahr 1558, bei dem der Meierhof und möglicherweise auch das Schloss Volkersdorf schwer in Mitleidenschaft ge-

<sup>17</sup> LAMPRECHT 1863, 53.

<sup>18</sup> Weiss von Starkenfels – Kirnbauer von Erzstätt 1904, 536.

<sup>19</sup> ELTZ 1996; ELTZ 2001.

<sup>20</sup> UBLoE XI, Nr. 688.

<sup>21</sup> Oberösterreichisches Landesarchiv, HA. Greinburg-Kreuzen, Sch. 16, Urk. 290 (1422 III.9).

Oberösterreichisches Landesarchiv, HA. Greinburg-Kreuzen, Sch. 30, Urk. Nr. 511 (1456 V.15).

76

zogen wurden.<sup>23</sup> Eine der letzten schriftlichen Nachrichten zur Burg bzw. zu den Burgen Volkerstorf findet sich in einem bislang unveröffentlichten Vertrag aus dem Jahr 1580 über die Herstellung eines Grabdenkmals für Wolf Wilhelm (I.) von Volkerstorf (1517–1575; zu diesem Dokument siehe ausführlich unten den Beitrag FORSTER). Auf diesem Denkmal sollen vom Steinmetz laut Auftrag unter anderem die zwey aldte schloß auf den hohen pergen, so er abbrochen, anderm das neu erpaut hauß mit treyen turnen dargestellt werden. Auch wenn sich die "drei Türme" freilich nicht auf die eigenwillige heutige Gestaltung der Tillysburg mit drei niedrigen und einem höheren Turm beziehen kann, die erst im 19. Jahrhundert in dieser Form entstand, könnte diese Nachricht doch einen Hinweis darauf darstellen, dass an der Stelle der Tillysburg bereits um die Mitte des 16. Jahrhunderts – und nicht erst um 1633, wie bisher angenommen – mit dem Neubau eines Schlosses begonnen wurde.

Auch wenn in schriftlichen Quellen des 15. und 16. Jahrhunderts mehrfach zwei Häuser genannt werden, erlaubt dies noch keine Rückschlüsse auf die Lage dieser beiden Anlagen zueinander: So können diese beiden Burgen räumlich in diesem Fall etwa durch die Ipf (Kristeinerbach) – getrennt gewesen sein, es ist jedoch auch durchaus denkbar, dass das "Oberhaus" und das "Niederhaus" in unmittelbarer Nähe zueinander lagen. Diese aus den Schriftquellen nicht eindeutig nachvollziehbare Lage der Burgstelle(n) Volkersdorf wirft die Frage nach der archäologischen Nachweisbarkeit einer oder mehrerer Burgen im Bereich der Ortschaft Volkersdorf auf. Norbert Grabherr, der in den 1960er Jahren Pionierarbeit in der Erfassung von Adelssitzen in Oberösterreich leistete, lokalisierte die ältere Burg Volkersdorf rechts des Kristeinerbaches, südlich der Ortschaft Volkersdorf, am Fuß des Rabenberges.<sup>24</sup> Die Ansprache dieses in der Literatur als "Volkenstorf I" gehandelten, von mehreren Gräben durchzogenen Erdwerks im Bereich der Ortschaft Volkersdorf als Burganlage erscheint heute allerdings als unwahrscheinlich. Möglicherweise wurde in diesem Bereich ehemals Tagbau auf Lehm oder Schotter betrieben.<sup>25</sup>

Die oben beschriebene, etwa 200 m Luftlinie südlich der Tillysburg gelegene Anlage lässt jedoch keine Zweifel an ihrer Interpretation aufkommen. Sie besteht aus einem kegelstumpfförmigen Erdwerk im Westen, mit einer im Osten daran anschließenden – und nur durch einen Graben getrennten – zweiten Erhebung, die sich weithin sichtbar über dem Tal des Kristeinerbaches erhebt (Abb. 2). Das im Westen gelegene kegelstumpfförmige Erdwerk zeigt eine annähernd kreisrunde

<sup>23</sup> PREUENHUEBER 1750, 272; GIELGE 1815, 208. Quellenangaben fehlen hier jeweils, die Quellenstelle konnte daher nicht im Original eingesehen werden.

<sup>24</sup> GRABHERR 1963, 241; GRABHERR 1975, 74, Eintrag H/5/10 (GRABHERR gibt die Lage mit den Parzellen Nummer 246, 263, 266, 267, 278 in der KG Volkersdorf an).

<sup>25</sup> Für Beiträge zur Interpretation dieser Anlage sei Thomas Kühtreiber und Christian Steingruber herzlich gedankt.

#### DIE VOLKERSTORFER - NEUE FORSCHUNGEN



Abb. 2: Die mutmaßliche Burgstelle Volkersdorf, von Nordwesten aus gesehen. Im Vordergrund das größere, kegelstumpfförmige Erdwerk, links im Hintergrund die kleinere Erhebung mit der Kapelle (Foto: Markus Hauser, www.burgenkunde.at).

Innenfläche mit einem Durchmesser von ca. 50 m. Dieses Plateau erstreckt sich somit auf einer ebenen Fläche von fast 2000 m². Das umliegende Gelände fällt in diesem Bereich nach Süden hin ab, die Anlage erhebt sich daher im Süden etwas höher als im nördlichen, hangaufwärts liegenden Bereich. An seiner südlichen und westlichen Seite umgibt ein tief eingeschnittener Graben diesen Teil der Burg und setzt ihn vom westlich anschließenden Höhenrücken ab. An der Südseite wird dieser Graben noch durch einen mehrere Meter hohen, außen anschließenden Wall ergänzt. West- und Nordbereich des Erdwerks sind stark durch die Errichtung eines Golfplatzes überprägt, an der Nordseite wurde der Graben im Zuge dieser Bauarbeiten in den 1990er Jahren zugeschüttet, das heute erkennbare schmale Gräbchen in diesem Bereich wurde nachträglich wieder ausgehoben. An der Ostseite der kegelstumpfförmigen Anlage verläuft heute ein tief eingeschnittener Forstweg. Dieser Weg dürfte dem ehemaligen Grabenverlauf folgen, womit die gesamte kegelstumpfförmige Anlage von einem Graben umgeben gewesen wäre. Der Einschnitt trennte das Erdwerk von einer zweiten, östlich davon liegenden Erhebung ab. Diese ist gegen Westen durch eine mehrere Meter ansteigende Böschung geschützt. An der Ostseite fällt die Flanke in Richtung des im Tal gelegenen Dorfes Tillysburg ab. Auch hier umschließen die steil abfallenden

#### ROLAND FORSTER, CHRISTINA SCHMID

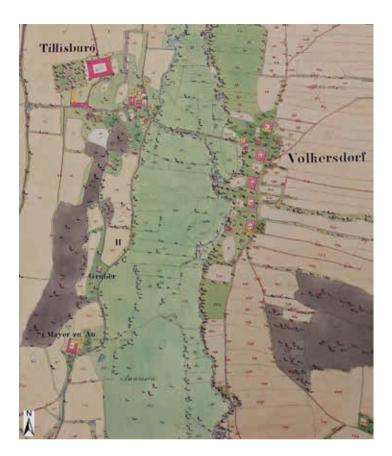


Abb. 3: Der Ort Volkersdorf, die Tillysburg und, südlich davon, der Bereich der mutmaßlichen Burganlage im Franziszeischen Kataster (Land Oberösterreich, Abteilung Geoinformation und Liegenschaft).

Hänge ein – allerdings deutlich kleineres – Plateau. Von diesem sind sowohl die Ebene des Kristeinerbaches als auch die am anderen Ufer gelegene Ortschaft Volkersdorf gut einzusehen. Das Plateau ist in Ost-West-Richtung etwa 25 m breit und in Nord-Süd-Richtung etwa 30 m lang. Im Zentrum dieser Erhebung steht heute eine Kapelle, die im Jahr 1904 errichtet wurde. Von dieser Fläche leicht abgesetzt zeichnen sich sowohl auf der Nord-, als auch auf der Südseite schmale, terrassenartige Ebenen ab. Etwa 60 m südlich dieser beiden Erhebungen ist östlich des rezenten Forstweges eine halbrunde, auffallend ebene, gerodete Fläche zu

<sup>26</sup> Zur Kapelle liegt ein Bauplan aus dem Jahr 1904 vor.

beobachten. In diesem Bereich ist im Franziszeischen Kataster, einem in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstandenen Grundkataster, ein Gebäude verzeichnet (Abb. 3). Für diese 30 m lange und bis zu 7 m breite Fläche ist eine ehemalige Nutzung als Vorburgareal denkbar.

Bislang wurden keine archäologischen Grabungen an diesem Bodendenkmal durchgeführt. Eine Interpretation der Anlage muss sich daher auf die im Gelände sichtbaren Elemente, Streufunde und die Ergebnisse aus der geophysikalischen Prospektion beschränken. Mit gegebener Vorsicht ist sie als Kernburg (im Osten liegend) und der Kernburg feldseitig vorgelagerte Vorburg im Westen deutbar.

# Geophysikalische Prospektion

Im Frühjahr 2013 regte Georg Spiegelfeld neue Forschungen zu dieser mutmaßlichen Burgstelle an. Im April 2013 wurde eine nicht-invasive Prospektion durchgeführt mit dem Ziel, Hinweise auf eine ehemalige Bebauung im Bereich der beiden Erdwerke und des südlich vorgelagerten Plateaus, und damit einen weiteren Beleg für die Nutzung als Wehranlage zu erbringen. Die geophysikalischen Messungen wurden von der Firma Posselt & Zickgraf Prospektionen (Marburg) durchgeführt. Die Fläche wurde unter Kombination zweier Messverfahren – Geomagnetik und Bodenradar – geophysikalisch prospektiert. Auf drei Messflächen wurden eine Magnetometerprospektion auf einer Fläche von insgesamt 3.565 m² und eine Bodenradarprospektion mit einer Gesamtfläche von 3.790 m² durchgeführt. Die Ergebnisse deuten umfangreiche Bodeneingriffe und auch Bautätigkeit im Bereich beider Erhebungen an. Eine archäologische Grabung dürfte hier wertvolle zusätzliche Ergebnisse bringen.

In den Ergebnissen der Messungen<sup>27</sup> zeigen sich eine Vielzahl an Anomalien und Strukturen. Sie können – in Kombination mit den im Gelände erkennbaren Spuren – als Hinweise auf Bebauungsreste interpretiert werden. Um den Schutz dieser Bodendenkmäler auch weiterhin zu gewährleisten, werden die Messergebnisse sowie die Messbilder hier nur ausschnittweise wiedergegeben.

Messfläche I befindet sich auf dem Plateau des kegelstumpfförmigen Hügels, der sich durch den umgebenden Graben vom westlich davon verlaufenden Höhenrücken (auf dem sich heute ein Golfplatz befindet) abgrenzt. Die Ergebnisse untermauern eine Ansprache als Vorburgbereich: Die Interpretation

<sup>27</sup> Siehe hierzu den Prospektionsbericht der Firma Posselt & Zickgraf (ZICKGRAF – SCHROTH – PFNORR 2013). Auf der Fläche des vermuteten Kernwerks führte ein zur Kapelle gehöriges eisernes Gitter zu Störungen der Messwerte der Magnetometerprospektion. Der Bereich der steil abfallenden Hänge konnte nicht oder nur eingeschränkt prospektiert werden (ZICKGRAF – SCHROTH – PFNORR 2013, 4).

#### 80 ROLAND FORSTER, CHRISTINA SCHMID

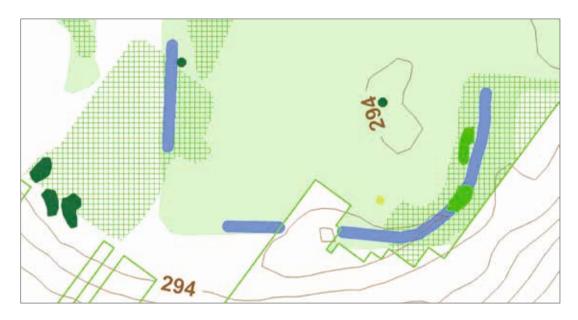


Abb. 4: Ausschnitt aus der grafischen Darstellung der Interpretation der Messergebnisse durch Bodenradar auf Fläche 1 (Datengrundlage: Posselt & Zickgraf Prospektionen, Marburg; Bearbeitung durch Ch. Schmid/A. Bruckböck).

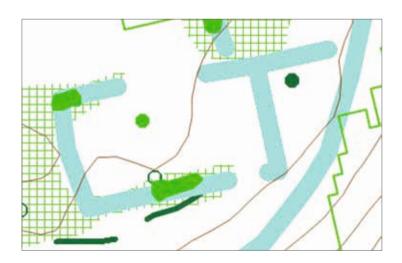
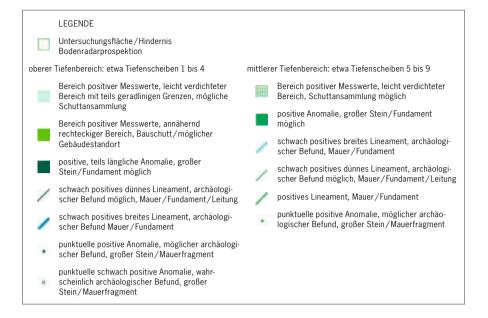


Abb. 5: Ausschnitt aus der grafischen Darstellung der Interpretation der Messergebnisse durch Bodenradar auf Fläche 2 (Datengrundlage: Posselt & Zickgraf Prospektionen, Marburg; Bearbeitung durch Ch. Schmid/A. Bruckböck).



der Prospektionsergebnisse lässt auf das ehemalige Vorhandensein einer Ringmauer schließen. Darüber hinaus fanden sich Anomalien, die als Reste einer randlichen Bebauung zu interpretieren sind (Abb. 4). Im Inneren der prospektierten Fläche deuten die Messergebnisse auf das Vorhandensein verziegelter Schuttreste, möglicherweise aber auch eines Ofenbereichs hin.<sup>28</sup>

Östlich dieses Plateaus liegt Fläche 2 auf dem Kapellenhügel, von dem aus das Tal des Kristeinerbaches eingesehen werden kann. Auch hier sind im Prospektionsbefund Spuren beobachtbar, die als größerer Abschnitt einer Ringmauer interpretiert werden können. Im südlichen Zentrum des Plateaus zeigen sich bauliche Reste eines rechteckigen Baues, möglicherweise sind auch weitere Gebäude nachweisbar (Abb. 5). Auf beiden Flächen ist jedoch von einem schlechten Erhaltungszustand der baulichen Reste auszugehen – möglicherweise waren die Gebäude nur schwach fundamentiert, oder die Fundamente fielen Steinraub zum Opfer (vielleicht zur Wiederverwendung von Steinmaterial für den Bau einer neuen Burganlage?). Auf Fläche 3, jenem halbrunden Areal, das den beiden Hügeln im Süden vorgelagert ist, lässt sich der Befund eines Gebäudes nachweisen, der in Lage und Ausrichtung mit einem Gebäude übereinstimmt,

<sup>28</sup> ZICKGRAF – SCHROTH – PFNORR 2013, 9. Die Abbildungen entstammen der Visualisierung der Messergebnisse durch die Firma Posselt & Zickgraf in ihrem Bericht (ZICKGRAF – SCHROTH – PFNORR 2013; Bearbeitung der Abbildungen durch Alexandra Bruckböck und die Autorin).

das auch im Franziszeischen Kataster verzeichnet ist (s. Abb. 3). Weitere, weniger signifikante Spuren von Bodeneingriffen deuten auf eine mehrphasige Nutzung dieses Bereichs.<sup>29</sup>

Zusammenfassend kann also festgestellt werden, dass die Messergebnisse die Interpretation von Fläche 1 – mit randlicher Bebauung und Ringmauer – als Vorburgbereich unterstützen, die kleinere Fläche 2 - mit den Spuren eines rechteckigen Baus im südlichen Zentrum der Fläche, einer Ringmauer und möglicherweise weiteren Gebäuden – demnach als Kernburgbereich zu interpretieren wäre. Auf Fläche 3 finden sich Hinweise auf eine Nutzung dieses Areals vor der Errichtung des im Franziszeischen Kataster verzeichneten Gebäudes. 30 Da bisher noch keine archäologischen Grabungen durchgeführt wurden, sind vom Gelände derzeit nur Streufunde bekannt. In kleineren Aufschlüssen im Hangbereich neben der Forststraße sowie auf der Innenfläche der kegelstumpfförmigen Anlage wurden im Zuge von Begehungen Keramikfragmente, Ziegelfragmente und Tierknochen aufgesammelt. Das Spektrum der keramischen Fragmente umfasst dabei sowohl graphithaltige Keramik, wie sie in der Donaugegend bereits im Hochmittelalter in Verwendung war, als auch jüngere, dem Spätmittelalter zuzurechnende reduzierend gebrannte und steinchengemagerte Keramik. Die Funde erlauben somit keine exakte Datierung der Burganlage(n), diese bleibt einer allfälligen Grabung vorbehalten.

Zusammenfassend bleiben für eine Annäherung an die Bauabfolgen derzeit jene Anhaltspunkte, die aus den historischen Quellen abgeleitet werden können, sowie die Rückschlüsse, die sich aus den örtlichen Gegebenheiten ziehen lassen. Folgende Bauabfolgen der Burg bzw. der Burgen Volkerstorf sind somit in Betracht zu ziehen:

- Errichtung einer Burg an einer bislang unbekannten Stelle im/beim Ort Volkersdorf vor/um 1151, Zerstörung 1256, Bau einer neuen Anlage südlich der Tillysburg ab 1282.
- Errichtung einer Burg vor/um 1151 südlich der Tillysburg, Zerstörung 1256, Wiederaufbau am selben Ort ab 1282 mit folgendem möglichen weiteren Verlauf: Wolf Wilhelm (I.) von Volkerstorf (gest. 1575) ließ diese Anlage schleifen (die zwey aldte schloß auf den hohen pergen, so er abbrochen) und eine neue bauen (anderm das neu erpaut hauß mit treyen turnen), vielleicht bereits an der Stelle der heutigen Tillysburg?
- Errichtung einer Burg vor/um 1151 südlich der Tillysburg, Zerstörung 1256, Bau einer neuen Anlage an der Stelle der heutigen Tillysburg ab 1282.

<sup>29</sup> ZICKGRAF - SCHROTH - PFNORR 2013.

<sup>30</sup> Vgl. ZICKGRAF - SCHROTH - PFNORR 2013, 11f.

— Errichtung einer Burg vor/um 1151 an der Stelle der heutigen Tillysburg, Zerstörung 1256, Errichtung einer neuen Burg südlich der Tillysburg ab 1282.



Abb. 6: Wappen der Herren von Volkerstorf, Gouache (OÖLA, Musealarchiv, Sch. 138; Foto: Roland Forster).

# Die ehemaligen Grablegen der Herren von Volkerstorf. Stift St. Florian und Schlosskapelle Weißenberg

Roland Forster

# Einleitung

Ziel dieses Beitrags ist eine möglichst vollständige Dokumentation des inschriftlichen Denkmalbestands der Erbgrablege der Herren von Volkerstorf/Volkenstorf<sup>31</sup> im Stift St. Florian (PB Linz-Land) sowie jener in der Schlosskapelle von Weißenberg (Gem. Neuhofen an der Krems, PB Linz-Land),<sup>32</sup> wobei neben den im

Die Schreibweise des Namens variiert in den Quellen zwischen Volkerstorf(f) und Volkenstorf(f). Die aktuelle amtliche Schreibweise des Namens für den in der Nähe der ehemaligen Burg gelegenen Ort lautet Volkersdorf (Gem. Enns, PB Linz-Land). Zur Burganlage Volkerstorf s. den Beitragsteil von Christina Schmid.

<sup>32</sup> Zum Schloss s. BAUMERT - GRÜLL 1985, 180f.

#### 84 ROLAND FORSTER, CHRISTINA SCHMID

Original erhaltenen Objekten auch die nur mehr kopial überlieferten Denkmäler auf Basis der derzeit bekannten und greifbaren Quellen erfasst werden sollen. Auch wird eine Zuordnung der noch erhalten gebliebenen, bislang aber "anonymen" Teile ehemaliger Grabdenkmäler in St. Florian zu konkreten Personen bzw. deren verschollenen Denkmälern versucht. Nur summarisch behandelt werden jene Denkmäler der Volkerstorfer, die sich außerhalb von St. Florian und Weißenberg befinden bzw. ehemals befunden haben.<sup>33</sup>

# Die Geschichte der Grablegen zu St. Florian und Weißenberg

Zu den Anfängen der Volkerstorfer Erbgrablege im Stift St. Florian gibt es nach gegenwärtigem Forschungsstand keine konkreten urkundlichen Quellen, wenngleich bereits im Calendarium Necrologicum von Propst Heinrich II. aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts mehrere Volkerstorfer genannt werden.<sup>34</sup> Auf Grund der erhaltenen bzw. kopial überlieferten Denkmäler ist die Existenz der Grablege zumindest ab dem 15. Jahrhundert gesichert, wobei das historisierend im dritten Viertel des 15. Jahrhunderts für Georg (I.) von Volkerstorf (gest. [vor] 1403) errichtete Grabdenkmal familiengeschichtlich an den Beginn dieses Zeitraums verweist. Die Belegung erfolgte fast bis zum Aussterben des Geschlechts, die beiden letzten Bestattungen, jene von Hans Kaspar (II.) und Wilhelm (III.) in den Jahren 1596 bzw. 1612, sorgten jedoch für Unstimmigkeiten zwischen dem Propst des Stiftes und den dem Protestantismus zugeneigten Volkerstorfern; so erlaubte der Propst die Bestattung von Hans Kaspar (II.) in St. Florian zwar noch, allerdings nur unter der Bedingung, dass keine (protestantische) Leichenpredigt gehalten und die Begräbnisfeier vom katholischen Dechant und Pfarrer gehalten würde; bei der Beisetzung von Wilhelm (III.) gab es schon größere Schwierigkeiten, musste diese doch gegen die Ablehnung Passaus und den Protest des Propstes Leopold (I.) Zehentner (im Amt 1612-1646) vom Vater des Verstorbenen und Landeshauptmann ob der Enns, Wolf Wilhelm (II.) durchgesetzt werden.<sup>35</sup> Als offensichtliche Folge dieser Streitigkeiten wurde daher der letzte männliche

<sup>33</sup> Im Gegensatz etwa zu den Herren von Losenstein, deren Grablege und Denkmäler im Benediktinerkloster Garsten bereits in mehreren Publikationen (zuletzt ULM 1985 und SEIDL 2012, jeweils mit Verweisen auf die ältere Literatur) behandelt wurden, fehlten – nicht zuletzt wohl wegen der Auflösung der Grablege – für die Denkmäler der ähnlich prominenten oberennsischen Hochadelsfamilie der Volkerstorfer bislang entsprechende Forschungen bzw. Publikationen.

<sup>34</sup> CZERNY 1878, 5f. zur Datierung des Calendariums; zu den Nennungen der Volkerstorfer: 21 (April 19), 26 (Juni 18) und 35 (November 29); aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts: 44 (April 29).

<sup>35</sup> WEISS VON STARKENFELS – KIRNBAUER VON ERZSTÄTT 1904, 544 (1596); StiA St. Florian, Urk. (1612 November 30) und HAIDER 1989, 26. Zur Bestattung im Jahr 1612 s. bei HITZLER 1618 auch die in der Landhauskirche zu Linz gehaltene und später im Druck erschienene Leichenpredigt (1612 Dezember 28).

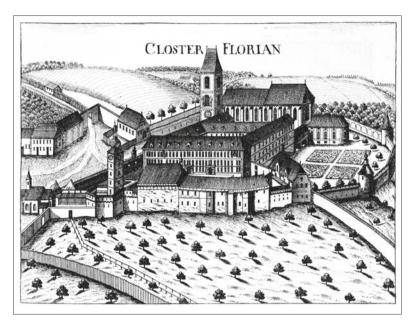


Abb. 7: Stift St. Florian, Kupferstich (Vischer 1674).



Abb. 8: Schloss Weißenberg, Kupferstich (Vischer 1674).

Volkerstorfer, der oben genannte, 1616 verstorbene Wolf Wilhelm (II.), nicht mehr in der "alten" Grablege zu St. Florian, sondern – erst 1618 (!) – in dem von ihm neu gestifteten und in letztgenanntem Jahr eingeweihten "Erbbegräbnis" samt darüber errichteter Kapelle im Schloss Weißenberg beigesetzt; <sup>36</sup> weder diese Schlosskapelle noch das dort errichtete Epitaph sind aber erhalten geblieben, dessen Grabinschrift ist jedoch kopial überliefert. <sup>37</sup>

Bezüglich einer genaueren Verortung der Volkerstorfer Grablege in St. Florian gibt es keine stichhaltigen Anhaltspunkte mehr, lediglich von zwei Denkmälern, der Wappengrabplatte für Georg (I.; gest. [vor] 1403) und der figuralen Grabplatte für Wolfgang (II.) von Volkerstorf (gest. 1552), wird als Standort in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts noch der Kreuzgang angegeben; diese Lage kann wahrscheinlich auch für die zeitlich dazwischen liegenden mittelalterlichen Grabplatten angenommen werden, wobei es sich hier wohl noch durchwegs um Erdbestattungen gehandelt haben dürfte. Angaben zu den Standorten der neuzeitlichen Grabmäler fehlen völlig, über das monumentale Denkmal für Wolf Wilhelm (I.) von Volkerstorf (gest. 1575) ist aus dem Werkvertrag mit dem Bildhauer aber zumindest bekannt, dass es in der Kirche aufgestellt werden sollte. Die Lage einer vermutlich seit der frühen Neuzeit zur Grablege gehörenden Gruft ist aus dem bearbeiteten archivalischen und inschriftlichen Material nicht erschließbar.

# Denkmäler außerhalb von St. Florian und Weißenberg

Neben den bereits erwähnten Hauptstandorten von Volkerstorfer Inschriften im Stift St. Florian und in der Schlosskapelle von Weißenberg sind nach gegenwärtigem Wissensstand auch noch drei inschriftliche Denkmäler in der Stadt Salzburg sowie je eines in Nußdorf ob der Traisen (VB St. Pölten-Land), Pucking (PB Linz-Land), Wien und in der Nähe des Schlosses Weißenberg (Gem. Neuhofen an der Krems, PB Linz-Land) bekannt.

Beim ältesten Denkmal der kleinen Salzburger Gruppe handelt es sich um die figurale Grabplatte des Erzbischofs Sigmund (I.) von Volkersdorf (gest. 1461) im

<sup>36</sup> S. hierzu NN. 1619 (1618 Juni 19).

<sup>37</sup> Abschrift in OÖLA, Musealarchiv, Sch. 138 (Familienselect Volkerstorf); eine bei HOHENECK 1747, 790f. überlieferte umfangreiche "Denk- oder Grabschrift" in lateinischer Sprache wurde vermutlich nur gedruckt, nicht aber tatsächlich als Inschrift ausgeführt.

<sup>38</sup> ÖNB, Cod. 9221, fol. 45<sup>r</sup>.

<sup>39</sup> Ob das bei HAIDER 1989, 26 publizierte Foto wie angegeben wirklich die "Familiengruft der Volkersdorfer" zeigt, kann nicht nachvollzogen werden, zumal es in dieser Gruft keinen konkreten Hinweis – etwa durch Sarginschriften – für die Zuordnung gibt und darüber hinaus zu beachten ist, dass die Kirche seit der letzten Bestattung eines Volkerstorfers (1612) weitgehend neu erbaut wurde.

Dom;<sup>40</sup> hierauf folgen die ebenfalls noch aus dem 15. Jahrhundert stammende Grabinschrift des Domherrn Christoph (II.) von Volkerstorf (gest. 1481) in der Erzabtei St. Peter<sup>41</sup> sowie die Wappengrabplatte des Salzburger Hofmarschalls Hadmar (III.; gest. 1489) von Volkerstorf und seiner Frau Barbara von Freundsperg (gest. 1474) in der ehemaligen Franziskanerkirche,<sup>42</sup> wovon zumindest das letztgenannte Denkmal noch erhalten ist. In der Pfarrkirche von Nußdorf ob der Traisen befindet sich die Wappengrabplatte der Hedwig (gest. 1517), Tochter Kaspars (II.) von Volkerstorf und der Klara, geb. Wispeck;<sup>43</sup> die beiden letztgenannten scheinen auf zwei heute noch in der Pfarrkirche zu Pucking erhaltenen Wappenscheiben namentlich auf. In der Wiener Minoritenkirche oder im ehemals daran angebauten Kloster (Kreuzgang?) befand sich das heute verschollene Grabdenkmal der Ottilia von Zelking (gest. 1549), der ersten Ehefrau Wolf Wilhelms (I.) von Volkerstorf (gest. 1575).<sup>44</sup>

Ein in der Inschrift nicht näher namentlich erwähnter "wohlgeborener Herr Volkerstorf" hat schließlich um die Mitte bzw. im zweiten Drittel des 16. Jahrhunderts das so genannte "Volkerstorfer Kreuz" beim Schloss Weißenberg errichten lassen.<sup>45</sup>

## Genealogische Zusammenhänge zwischen den in den Inschriften genannten Personen

Genealogisch lassen sich alle in den Florianer und Weißenberger Inschriften genannten Personen, die sich auf insgesamt acht Generationen verteilen, in direkter Linie auf Georg (I.) von Volkerstorf (urk. 1351; gest. [vor] 1403) zurückführen. Als erste sind nach dem Denkmal für Georg selbst die Grabplatten für seinen Sohn Wiguleus (urk. 1421; gest. 1469) und seinen Enkel Sigmund (III.; urk. 1464; gest. 1477) nachweisbar; von Sigmunds Söhnen erhielten Florian (gest. 1487) und Kaspar (II.; urk. 1467; gest. 1525), dieser mit seiner Frau Klara Wispeck (gest. 1519), eigene Denkmäler, ebenso der aus der Enkelgeneration stammende Wolfgang (II.; 1494 bis 1552); für dessen Sohn Wolf Wilhelm (I.; 1517 bis 1575)

41 HOHENECK 1747, 780; bei HAIDER 1989, 29, als Todesjahr 1486 angegeben.

44 HOHENECK 1747, 786 und OÖLA, Musealarchiv, Sch. 138 (Familienselect Volkerstorf).

<sup>40</sup> Einzelblatt mit der zeichnerischen Darstellung (Gouache) des Denkmals in OÖLA, Musealarchiv, Sch. 138 (Familienselect Volkerstorf). Nach ORTNER 2010 wurde er in der St. Kolomanskapelle des alten Doms, deren Altar und Benefizium er 1459 gestiftet hatte, beigesetzt.

<sup>42</sup> ÖKT 9, 105/Nr. 7. Bei HOHENECK 1747, 781, irrig der Vorname "Hartman" und als Standort St. Peter in Salzburg angegeben. Nach DEH10 1986, 564, Grabdenkmal für "Hadmar von Wolkersdorf" (sic!) in der Franziskanerkirche.

<sup>43</sup> KOCH 2000, 113/Nr. 6.3 und 116/Taf. 61/Abb. 3.

<sup>45</sup> PAUL 1979, 97, mit entstellender Transkription der Inschrift; HAIDER 1989, 25 mit Abb. Einer Datierung in das Ende des 15. Jahrhunderts bei DEHIO 1977, 366, und HAIDER 1989, 25, kann nicht gefolgt werden.

wurde auf Veranlassung seiner Witwe Katharina von Tannberg 1580 ein monumentales Grabdenkmal in Auftrag gegeben, während Hans Kaspar (II.; 1523 bis 1596) für sich, seine erste Ehefrau Lukretia von Losenstein (gest. 1571) und seine beiden offenbar früh verstorbenen Kinder ein Epitaph stiftete. Wolf Wilhelm (II.; 1567 bis 1616), der Sohn Wolf Wilhelms (I.), wurde als erster und einziger in der Schlosskapelle von Weißenberg beigesetzt, sein vor ihm auf Reisen in Florenz verstorbener Sohn Wilhelm (III.; 1595 bis 1612) hingegen noch in St. Florian.

Von den "auswärtigen" Personen gehören der im Salzburger Dom bestattete Erzbischof Sigmund (I.) von Volkerstorf (urk. 1429; gest. 1461), ein Sohn Georgs (I.), und die ledig verstorbene Hedwig (gest. 1517), eine Tochter Kaspars (II.) von Volkerstorf und der Klara Wispeck, die in Nußdorf ob der Traisen beigesetzt wurde, genauso zur Linie nach Georg (I.). Der Salzburger Domherr Christoph (II., gest. 1481), in St. Peter zu Salzburg, und der Salzburger Hofmarschall Hadmar (III.) von Volkerstorf (gest. 1489) mit Ehefrau Barbara von Freundsperg (gest. 1474), in der Franziskanerkirche zu Salzburg beigesetzt, sind hingegen anderen Linien des Geschlechts zuzuordnen. 46

# Die Überlieferungssituation der Denkmäler

Vom ehemals umfangreichen und großteils durch kopiale Überlieferungen bekannten mittelalterlichen bzw. frühneuzeitlichen Grabdenkmalbestand des 14. bis 16. Jahrhunderts im Stift St. Florian blieben bis heute nur mehr relativ wenige Objekte erhalten. Diese sind gesammelt und, ergänzt durch weitere Denkmäler des 17. und 18. Jahrhunderts, in einer Art Lapidarium im Gruftvorraum aufgestellt.

Insgesamt können für die Florianer Grablege der Volkerstorfer acht inschriftliche Denkmäler nachgewiesen werden, wovon aber nur zwei – eine Wappengrabplatte und eine figurale Grabplatte – vollständig erhalten blieben; die anderen sind nur mehr kopial überliefert, wobei jedoch von zwei dieser Denkmäler zumindest noch einzelne Teile – das Andachtsbild eines Epitaphs und die Platte eines figuralen Grabdenkmals mit der Darstellung einer Ritterfigur – vorhanden sind. Vorerst nicht genauer einzuordnen ist jenes Bruchstück – vermutlich ebenfalls eines Grabdenkmals – aus rotem Marmor, das heute in der Tillysburg (Gem. St. Florian) eingemauert ist.

Der Verlust dieser Denkmäler ist wohl auf das Aussterben der Volkerstorfer im Jahr 1616 und das Fehlen direkter Erben zurückzuführen, wodurch deren

<sup>46</sup> Zu den in diesem Kapitel angeführten genealogischen Daten s. WEISS VON STARKENFELS – KIRNBAUER VON ERZSTÄTT 1904, 539 und 542–544; WITTING 1919, 470f.; HAIDER 1989, 29/Stammtafel 2 und 30/Stammtafel 3 sowie KRICK 1924, 441/Nr. 199.

Grablegen zu St. Florian und zu Weißenberg in der Folgezeit keine besondere Betreuung mehr erfahren haben dürften. Ob die Verluste in St. Florian schon im Zuge des großen Barockisierung des Stiftes ab 1686 oder erst später eintraten, lässt sich aber nach gegenwärtigem Wissensstand nicht beantworten.

Die früheste kopiale Überlieferung der acht bekannten Inschriften der Volkerstorfer in St. Florian stammt noch aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts;<sup>47</sup> HOHENECK dokumentiert in seiner Handschrift aus dem Jahr 1701 insgesamt sieben Denkmäler<sup>48</sup> und im dritten Band seiner "Herren Stände" aus dem Jahr 1747 sind schließlich sechs Volkerstorfer Inschriften aus St. Florian im Druck wiedergegeben,49 wobei diese auf seinen Aufzeichnungen von 1701 beruhen; hinzu kommen im Druck von 1747 noch zwei Inschriften in St. Peter bzw. in der Franziskanerkirche zu Salzburg sowie eine in der Minoritenkirche zu Wien. Ebenfalls aus dem 18. Jahrhundert dürfte ein Einzelblatt aus dem Musealarchiv mit Abschriften von sieben Volkerstorfer Grabmälern in St. Florian sowie einem in der Schlosskapelle von Weißenberg und jenem in der Minoritenkirche zu Wien stammen; ein zweites Blatt aus diesem Bestand zeigt eine farbige Darstellung (Gouache) der figuralen Grabplatte für den Salzburger Erzbischof Sigmund (I.) von Volkerstorf. 50 Für zwei noch erhaltene Grabdenkmäler – die Wappengrabplatte für Georg (I.) von Volkerstorf und die figurale Grabplatte für Wolf(gang) (II.) von Volkerstorf liegen gedruckte Wiedergaben aus dem späteren 19. Jahrhundert vor. 51 Eine weitere Aufnahme des noch erhaltenen inschriftlichen Bestandes – drei Florianer Denkmäler und das "Volkerstorfer Kreuz" beim Schloss Weißenberg – sowie eine teilweise Dokumentation der oben angeführten kopialen Überlieferung erfolgte im Rahmen eines größeren Projekts in den 1930er Jahren.<sup>52</sup>

Während es sich bei den beiden älteren Überlieferungen aus dem 17. Jahrhundert bzw. aus dem Jahr 1701 um standortbezogene Sammlungen, offensichtlich auf Basis von Erhebungen vor Ort handelt, erscheinen die handschriftliche Überlieferung des 18. Jahrhunderts sowie jene im Druck von 1747 als ortsübergreifende und bereits bearbeitete familienbezogene Dokumentationen. Bemerkenswert ist das fast vollständige Fehlen der bis heute erhaltenen ältesten Grabplatte in der kopialen Überlieferung, aus der sie nur die älteste Sammlung kennt.

<sup>47</sup> ÖNB, Cod. 9221, fol. 44<sup>v</sup>-47<sup>r</sup>; zu dieser Handschrift s. ZAJIC 2012, 363-390.

<sup>48</sup> OÖLA, Musealarchiv, Hs. 206, pag. 74f.

<sup>49</sup> HOHENECK 1747, 780-791.

<sup>50</sup> OÖLA, Musealarchiv, Sch. 138 (Familienselect Volkerstorf).

<sup>51</sup> LIND 1892–1894, 50f./Taf. XXV/Fig. 1 und 138f./Taf. LXVIII/Fig. 5.

<sup>52</sup> ÖAW, NL Becke 4, Nr. 626–629. Eine umfassende wissenschaftliche Bearbeitung der Volkerstorfer Inschriften ist zukünftig im Rahmen der Publikation "Die Inschriften der Stadt Linz und des Politischen Bezirks Linz-Land" in der Reihe "Die Deutschen Inschriften" geplant.





Abb. 9: Kopiale Überlieferung der figuralen Grabplatte des Salzburger Erzbischofs Sigmund (I.) von Volkerstorf (gest. 1461) (OÖLA, Musealarchiv, Sch. 138; Foto: Roland Forster).

### Typologie und Materialien der Grabdenkmäler

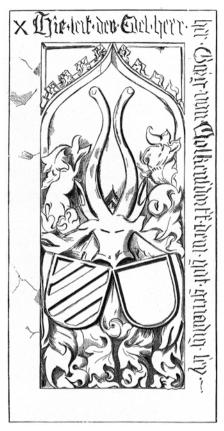
Landesweit sind zumindest vom 15. bis in das ausgehende 16. Jahrhundert in der Mehrzahl Wappengrabplatten und figurale Grabplatten üblich, die meist aus rotem Marmor - eigentlich ein polierfähiger Kalkstein - gefertigt und mit einfachen Umschriften versehen werden; diese Denkmäler liegen in der Regel direkt auf dem Grab im Kirchenboden oder in erhobener Position auf (nicht selten wappenhaltenden) Löwen bzw. als Abdeckung auf einem Hochgrab in Tumbenform. Ab der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts werden vermehrt Epitaphien und figurale Grabdenkmäler aus mehreren Steinarten und mit teilweise umfangreicheren mehrteiligen Inschriften üblich, während die Verwendung der bis dahin zahlenmäßig dominierenden Grabplatte deutlich zurückgeht. Die stärkere Plastizität, der architektonische Aufbau und die oft sehr feingliedrige skulpturale Ausbildung der neuen Denkmalformen erlauben in Verbindung mit dem nun häufig verwendeten, gut zu bearbeitenden aber relativ weichen Solnhofener Plattenkalk nur mehr eine Anbringung an der Innen- oder Außenseite der Kirchenmauer; durch den Verlust der Funktion als direkte Abdeckung des Grabschachts müssen diese Denkmäler jetzt aber auch nicht mehr zwingend in der unmittelbaren Nähe der eigentlichen Begräbnisstätte angebracht werden.

Gut in dieses allgemeine Bild passen die Wappengrabplatte für Georg (I.) von Volkerstorf, den Vater des Salzburger Erzbischofs Sigmund (I.) von Volkerstorf, die offensichtlich historisierend bzw. als Memoriengrabdenkmal im dritten Viertel des 15. Jahrhunderts gefertigt wurde, das ehemalige Hochgrab ("erhebtes Grab")<sup>53</sup> für Kaspar (II.) und Klara von Volkerstorf aus dem ersten Viertel sowie die figurale Grabplatte für Wolf(gang) (II.) von Volkerstorf aus der Mitte des 16. Jahrhunderts.

Die figürliche Reliefplatte mit einer lebensgroßen Ritterdarstellung, einziger erhaltener Teil des monumentalen Grabdenkmals für Wolf Wilhelm (I.) von Volkerstorf, sowie das Andachtsbild des von Hans Kaspar (II.) für sich seine Ehefrau Lukretia von Losenstein und die gemeinsamen Kinder errichteten Epitaphs verweisen hingegen eindeutig auf die oben erwähnten Denkmaltypen des späteren 16. Jahrhunderts.

Das Grabdenkmal für Wolf Wilhelm (I.) von Volkerstorf muss damals schon allein auf Grund seiner Höhe von 21 Werkschuh (ca. 6,5 m) eine Ausnahmeerscheinung gewesen sein, die sogar der sonst bei Denkmalbeschreibungen eher wortkarge Verfasser der Hs. 9221 ausdrücklich als "Herrlich Monumentum" bezeichnet. Nach der im zugrundeliegenden Werkvertrag überlieferten genauen Beschreibung war der Aufbau dieses Denkmals den beiden großen, jedoch inschriftenlosen

<sup>53</sup> ÖNB, Cod. 9221, fol. 45<sup>r</sup>.



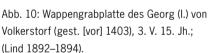




Abb. 11: Figurale Grabplatte des Wolf(gang) (II.) von Volkerstorf (gest. 1552); (Lind 1892–1894).

Denkmälern für die Brüder Georg (III.) von Losenstein (gest. 1555/57) und Dietmar (V.) von Losenstein (gest. 1577) im ehemaligen Benediktinerkloster Garsten (PB Steyr-Land), die annähernd zur gleichen Zeit entstanden, sehr ähnlich. 54 Ob das Volkerstorfer und die beiden Losensteiner Grabdenkmäler möglicherweise sogar aus der selben Werkstatt stammten oder ob nur von einem zeittypischen Aufbau und Stil auszugehen ist, bleibt auf Grund des wenigen verfügbaren Vergleichsmaterials – vom Volkerstorfer Denkmal ist nur die zentrale Platte

<sup>54</sup> Zu den genannten Losensteinern s. HOHENECK 1747, 383f.; zu den Denkmälern s. umfassend SEIDL 2012, 36–52 und Abb. 37–52, 55, 64, 69–72, 83, 85–87.

mit der Ritterdarstellung erhalten – vorerst offen. Zumindest eine Vorbildwirkung der beiden Losensteiner Grabdenkmäler für jenes des Wolf Wilhelm (I.) von Volkerstorf ist aber neben der räumlichen und zeitlichen Nähe vor allem auch auf Grund der engen familiären Beziehungen zwischen beiden Geschlechtern – Wolf Wilhelms Bruder, Hans Kaspar (II.) von Volkerstorf, war in erster Ehe mit Lukretia von Losenstein und seine Schwester Maria mit Gregor von Losenstein verheiratet – wohl als gesichert anzunehmen.

Auch bei den Grabinschriften ist im 16. Jahrhundert eine deutliche Erweiterung des Umfangs festzustellen; die Entwicklung führt hier von den einfachen mittelalterlichen Sterbevermerken mit nur wenigen personenbezogenen Daten zu umfangreichen und mehrteiligen Inschriften, die neben dem eigentlichen Sterbevermerk auch um weitere biographische Angaben und um Bibelzitate bereichert werden. Den Höhepunkt der Entwicklung erreicht unter den hier betrachteten Denkmälern wiederum jenes für Wolf Wilhelm (I.) von Volkerstorf mit zumindest zehn kopial überlieferten Einzelinschriften.

Derzeit nicht eindeutig zu klären ist, ob die für den 1612 in Florenz jung verstorbenen Wilhelm (III.) von Volkerstorf und seinen Vater Wolf Wilhelm (II.) von Volkerstorf (gest. 1616) überlieferten, relativ umfangreichen Texte tatsächlich auch als Grabdenkmäler ausgeführt wurden oder aber – was wahrscheinlicher sein dürfte – nur rein literarische Nachrufe auf die Verstorbenen, etwa als Teil von Leichenpredigten, waren. <sup>55</sup>

# Ein Vertrag über die Herstellung eines Grabdenkmals aus dem Jahr 1580

Ein bemerkenswertes Dokument, das im Anhang zu diesem Beitrag im Volltext ediert wird, ist der Vertrag über die Errichtung eines monumentalen Grabdenkmals ("Epitaph") für Wolf Wilhelm (I.) von Volkerstorf, der im Jahr 1580, fünf Jahre nach dem Tod Wilhelms, zwischen dessen Witwe Katharina, geb. von Tannberg, und dem Eichstätter Bildhauer Philipp Sartter<sup>56</sup> abgeschlossen wurde.<sup>57</sup> Die Aufstellung des Denkmals in der Stiftskirche zu St. Florian erfolgte laut kopial überlieferter Inschrift im Jahr 1582, also zwei Jahre nach Abschluss des Vertrags.

<sup>55</sup> Die Wiedergabe dieser Texte sowie die Formulierungen zu deren Erstellung nur bei Hoheneck 1747, 788f. (1612: "ihme nachstehendes herrliches Epitaphium aufgerichtet worden") und 790f. (1616: "auf seinen Todt ist nachfolgende Denk- oder Grabschrifft verferttiget worden") nachgewiesen; in den anderen kopialen Überlieferungen gibt es keinerlei Hinweise auf eine tatsächliche Existenz dieser "Denkmäler".

<sup>56</sup> Diese Schreibweise nach seiner eigenhändigen Unterschrift unter dem Vertrag; im Vertragstext selbst kommen die Schreibweisen "Sarter" bzw. "Sartor" vor; bei Lieb 1935, 463 die Namensvariante "Sarder", die auch in der weiteren Literatur so vorkommt.

<sup>57</sup> OÖLA, Musealarchiv, Sch. 138 (Familienselect Volkerstorf; Originalvertrag von 1580 April 20, Volkerstorf); für den Hinweis auf dieses Dokument danke ich Walter Aspernig, Wels.

#### 94 ROLAND FORSTER, CHRISTINA SCHMID

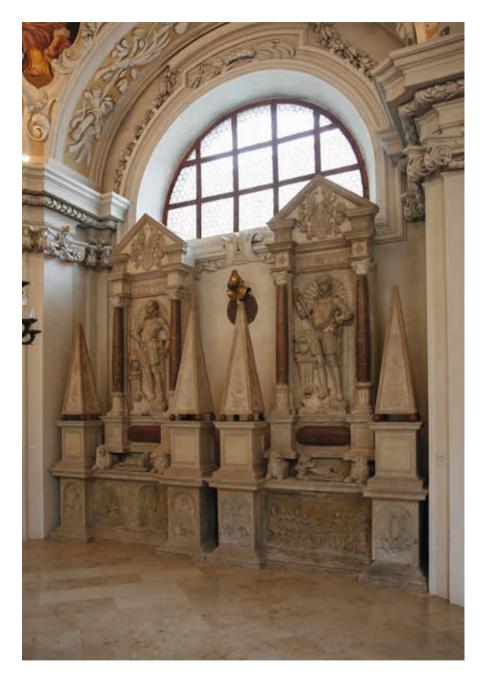


Abb. 12: Grabdenkmäler des Georg (III.) von Losenstein (gest. 1555/57) und des Dietmar (V.) von Losenstein (gest. 1577); Garsten, Losensteinerkapelle (Foto: Falko Daim).



Abb. 13: Ausschnitt aus dem Vertrag mit Siegel und Originalunterschriften der Katharina von Volkerstorf und des Bildhauers Philipp Sartter (OÖLA, Musealarchiv, Sch. 138; Foto: Roland Forster).

Für die Herstellung und den Aufbau des Denkmals in der Stiftskirche wurde eine Bezahlung von insgesamt 900 Gulden rheinischer Münze vereinbart, wovon vorerst 500 Gulden in zwei Teilbeträgen zu 300 und 200 Gulden ausbezahlt werden sollten, dagegen der Rest erst nach vollständiger Aufstellung des Denkmals in der Kirche fällig wäre. Für den Transport von der Donau bei Enghagen (Gem. Enns) oder dem Türfeld bis nach St. Florian sollten von der Auftraggeberin Untertanen und Transportmittel ("Zug"), mutmaßlich als unentgeltliche Handund Spanndienste, beigestellt werden. Der Vertrag wurde in zwei gleichlautenden Exemplaren ausgefertigt, von beiden Vertragsparteien gesiegelt und eigenhändig unterschrieben.

Über den mit der Ausführung des Denkmals beauftragten Bildhauer Philipp Sartter (Sarder) ist aus der Literatur bekannt, dass er 1532 bei Jakob Murman in Augsburg in die Lehre trat und ebendort 1538 Meister wurde; seit 1569 war er zusammen mit seinem ebenfalls als Bildhauer arbeitenden Sohn Wilhelm in Eichstätt tätig, wo er die Werkstatt des Loy Hering (gest. um 1554) übernommen haben soll. Philipps Todesdatum ist nicht bekannt, sein Sohn Wilhelm war aber noch 1599 tätig.<sup>58</sup>

Im umfangreichen Vertragstext wird der gesamte Aufbau des Denkmals genau beschrieben und auch dessen Hauptabmessungen werden angegeben – Höhe 21 Werkschuh (ca. 6,30 m), Breite des unteren Postaments elf Werkschuh (ca.

<sup>58</sup> LIEB 1935, 463 und BÖSE 1997, 5.

96

3,30 m). Ergänzend zum Vertrag wurden als weitere Unterlagen eine heute nicht mehr erhaltene farbige Zeichung ("mit Farben ausgestrichene Visierung") sowie "Zetteln" mit den zugehörigen Inschrifttexten übergeben. Ebenfalls vertraglich genau festgelegt wurden die für die jeweiligen Teile zu verwendenden Materialien – roter, weißer und schwarzer Marmor; hinsichtlich der Herkunft wird der rote Marmor auch als Salzburger, die weißen/hellen Marmorarten als Eichstätter und Wöchstetter<sup>59</sup> bezeichnet; die Herkunft des schwarzen Marmors ist auf Grund fehlender Angaben nicht mehr nachvollziehbar. Ergänzend wurde auch festgehalten, dass die Inschriften eingehauen werden sollen und die Schriftfurchen im schwarzen Marmor mit Gold, jene im weißen Marmor aber mit schwarzer Farbe nachzuziehen seien.

Das Denkmal bestand – wie aus der Beschreibung im Vertrag rekonstruierbar ist – aus vier durch Gesimse getrennten Zonen: einem unteren großen und einem darauf ruhenden kleineren Postament, einer Hauptzone und einem mehrteiligen Aufsatz.

Die untere Zone ("unteres Postament") bestand aus rotem (Salzburger) Marmor und sprang offensichtlich zu beiden Seiten vor, wobei Reliefs aus weißem (Wöchstetter) Marmor eingefügt waren; im Zentrum befand sich ein Relief mit der Darstellung des Verstorbenen, seiner ersten und seiner zweiten Frau und den fünf aus zweiter Ehe stammenden Kindern. Über jedem der Kinder sollte Platz für den Nachtrag der Lebensdaten vorgesehen werden. Die Vorsprünge ("Verkröpf") zu beiden Seiten zeigten in Reliefs die Geschichte des Propheten Ezechiel und das Opfer Abrahams. Zwischen zwei auf dem unteren Postament frei stehenden Löwen aus weißem (Eichstätter) Marmor befand sich auf einem "Comparlament", ebenfalls aus weißem (Eichstätter) Marmor, eine runde Reliefplatte mit einer Darstellung der Schöpfungsgeschichte ("Erschaffung der Welt"). In die hierauf folgende Zone ("kleines Postament") aus weißem (Eichstätter) Marmor war eine große Platte aus schwarzem Marmor mit einer dreiteiligen goldgefassten Inschrift über die Lebensdaten des Verstorbenen und seiner beiden Ehefrauen eingefügt.

Im Zentrum ("mittlerer Corpus") der Hauptzone befand sich eine – als einziges Objekt diese Denkmals heute noch erhaltene – Platte aus weißem (Eichstätter) Marmor mit der etwa lebensgroßen figuralen Darstellung des Verstorbenen, in voller Rüstung ("Küriß") und mit Banner ("Panier") auf einem liegenden Löwen in einer Nische ("Gehäuse") stehend, flankiert vermutlich von je einem Pilaster ("Columna") aus weißem (Eichstätter) Marmor, vor denen jeweils zwei Säulen aus

<sup>59</sup> Im Vetragstext variierend auch als "Wachstetter" bzw. "Wechstetter" Marmor bezeichnet; die örtliche Herkunft dieses Steins konnte bislang nicht bestimmt werden; das nahe St. Florian gelegene Weichstetten (Gem. St. Marien, PB Linz-Land) scheint aber hierfür nicht in Frage zu kommen. Beim "Eichstätter Marmor" handelt es sich eigentlich um einen Jura-Kalkstein, beim "Salzburger Marmor" um einen bunten polierfähigen Kalkstein.

rotem (Salzburger) Marmor frei standen. Beidseitig waren vermutlich auf Podesten je zwei Platten aus schwarzem Marmor mit goldgefassten Inschriften, dazwischen jeweils ein Relief mit den Darstellungen von Sündenfall bzw. Vertreibung aus dem Paradies, angeordnet. "Gleich oben auf dem großen Postament" stand zu beiden Seiten je eine Pyramide aus rotem (Salzburger) Marmor; auf drei Seiten dieser Pyramiden waren Reliefs aus weißem (Wöchstetter) Marmor mit den Darstellungen von Ereignissen aus dem Leben des Verstorbenen (erste Pyramide: Kriegszug und Schlacht in Barbaria; 60 Niederlage vor Esseg (Osijek, Kroatien); Eroberung von Rhodos; zweite Pyramide: die zwei alten Schlösser auf den hohen Bergen, die er abgebrochen hat; das neu erbaute Haus (Schloss) mit den drei Türmen; Zug des Kriegsvolks nach Ungarn) sowie ebenfalls weiße Steinplatten mit schwarz gefassten, der kopialen Überlieferung nach lateinischen Inschriften eingelegt; die seitlichen Abschlüsse der Hauptzone bildeten zwei große offensichtlich frei stehende Skulpturen ("Bilder") aus weißem (Eichstätter) Marmor, die den Verstorbenen als in der Türkei "Gefangenen und Verkauften" zeigten.

Die Abtrennung zwischen Hauptzone und Aufsatz erfolgte durch ein zweifaches Gesims mit beidseitig vorspringenden "Kragsteinen" (?) aus rotem (Salzburger) Marmor; auf letzteren saßen auf Postamenten Putten ("Kindl") aus hellem (Wöchstetter) Marmor; auf dem Gesims befand sich ein weiterer Aufbau, in dessen Zentrum eine Reliefdarstellung des Jüngsten Gerichts aus hellem (Wöchstetter) Marmor stand, begrenzt von zwei in weißem (Eichstätter) Marmor versetzten Säulen aus rotem (Salzburger) Marmor; flankierend waren "Comparlamente" aus rotem (Salzburger) Marmor angebracht, auf denen schwarze Marmorplatten mit den Reliefwappen der beiden Ehefrauen zu sehen waren. Über dieser Zone verlief ein weiteres, doppeltes Gesims aus rotem (Salzburger) und weißem (Eichstätter) Marmor, in dessen "Fries" eine Inschrift mit eingehauenen, in Schwarz gefassten Buchstaben auf das Jüngste Gericht angebracht war. In einem hierauf als oberster Abschluss ruhenden "Comparlament" aus rotem (Salzburger) Marmor befand sich eine weitere schwarze Marmorplatte mit dem Vollwappen ("völliges Wappen") des Verstorbenen, flankiert auf jeder Seite von je einem Putto ("Kindl") und einem Delphin aus hellem (Wöchstetter) Marmor.

<sup>60 &</sup>quot;Barbaria" galt damals als Sammelbegriff für Nordafrika; Wolf Wilhelm (I.) von Volkerstorf hat also offenbar am Tunisfeldzug Kaiser Karls V. im Jahr 1535 teilgenommen, denn die hierauf folgende Darstellung mit der Niederlage vor Esseg ist zeitlich in das Jahr 1537 einzuordnen.

Anhang 1: im Original erhaltene (inschriftliche) Denkmäler der Volkerstorfer in Oberösterreich<sup>61</sup>

**3. V. 15. Jh. – St. Florian, Stift:** Wappengrabplatte des Georg (I.) von Volkerstorf, roter Marmor, 246 x 123 cm; Gruftvorraum, Nordmauer.

x Hie leit  $\cdot$  der  $\cdot$  Edel  $\cdot$  herr / her  $\cdot$  Gorg  $\cdot$  von  $\cdot$  Volken=sdorff  $\cdot$  dem  $\cdot$  got  $\cdot$  genadig  $\cdot$  sey  $\cdot$ 

**1552 – St. Florian, Stift:** figurale Grabplatte des Wolf(gang) (II.) von Volkerstorf, roter Marmor, 267 x 133 cm; Gruftvorraum, Nordmauer.

 $\label{eq:hierarchy} \begin{array}{l} \text{HIE} \cdot \text{LIGT} \cdot \text{BEGRABEN} \cdot \text{DER} \cdot \text{WOLGE/BORN} \cdot \text{HER} \cdot \text{HER} \cdot \text{WOLF} \cdot \\ \text{HER} \cdot \text{VO(N)} \cdot \text{VOLCK} \\ \underline{\text{HE}} \text{NSTORF} \cdot \text{DER} \cdot \text{GESTORBE(N)} \cdot \text{IST} \cdot \text{DEN} \cdot \\ \text{23} \cdot \text{DAG} \cdot \text{DE/CE} \\ \underline{\text{MB}} \text{RIS} \cdot \text{AN(N)O} \cdot \text{15} \cdot \text{52} \cdot \text{DER} \cdot \text{SEL} \cdot \text{GOT} \cdot \text{DE(R)} \cdot / \\ \text{AL} \\ \underline{\text{MECHDIG}} \cdot \text{GENEDIG} \cdot \text{V(N)D} \cdot \text{EIN} \cdot \text{FROLIC} \\ \underline{\text{HE}} \cdot \text{AVFERS} \\ \underline{\text{TE}} \text{VNG} \cdot \text{VERLEIHEN} \cdot \text{WOLL} \\ \end{array}$ 

1571 – St. Florian, Stift: Andachtsbild des Epitaphs des Hans Kaspar (II.) von Volkerstorf und der Lukretia, geb. von Losenstein samt Kindern, heller Kalkstein, 180 x 124 cm; Gruftvorraum, Ostmauer.

 $\cdot I \cdot N \cdot R \cdot I$ 

Christus Jesus had sich / Selbs geben für ieden Zur Er/lesung das glaub vest mei(n) prue $\underline{de}(r)$  / so pistu gwislih aine(r) der erlest / ist // I Timoth(eus) 2

Also hat Gott die Welt / geliebe das alle die an in gl/auben nit verlorn werde(n) / Sonder Ebig l[eben] (et)c(etera) // Johan(nes) 3

1580–1582 – St. Florian, Stift: figurale Platte des Grabdenkmals des Wolf Wilhelm (I.) von Volkerstorf, heller (Eichstätter) Marmor/Kalkstein, 224 × 94 cm; Gruftvorraum, Nordmauer.

<sup>61</sup> Für die Transkriptionen der Inschriften gilt: Schrägstriche kennzeichnen Zeilenumbrüche, doppelte Schrägstriche stehen für eine Unterbrechung der Inschrift; Trennzeichen sind als Punkte auf halber Höhe wiedergegeben; Unterstreichungen markieren Buchstabenverbindungen; Kürzungen werden in runden Klammern aufgelöst, durch Beschädigungen heute verlorene Buchstaben stehen in eckigen Klammern.



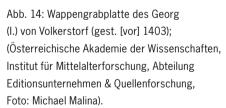




Abb. 15: Figurale Grabplatte des Wolf(gang) (II.) von Volkerstorf (gest. 1552); (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Mittelalterforschung, Abteilung Editionsunternehmen & Quellenforschung, Foto: Michael Malina).

#### IOO ROLAND FORSTER, CHRISTINA SCHMID

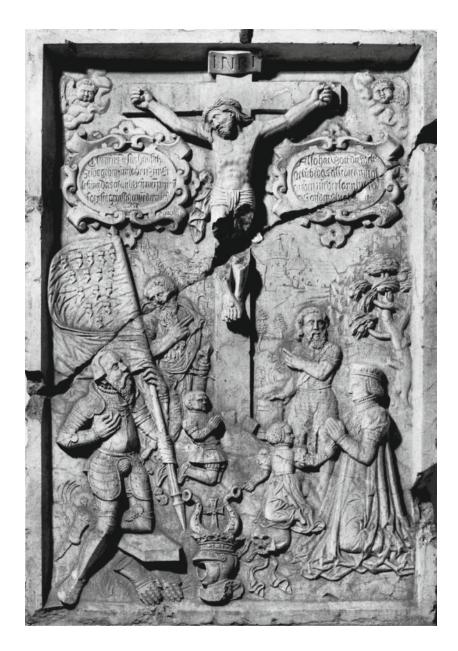


Abb. 16: Andachtsbild des Epitaphs des Hans Kaspar (II.) von Volkerstorf (gest. 1596) und der Lukretia, geb. von Losenstein (gest. 1571); (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Mittelalterforschung, Abteilung Editionsunternehmen & Quellenforschung, Foto: Michael Malina).

#### DIE VOLKERSTORFER - NEUE FORSCHUNGEN



Abb. 17: Figurale Platte des Grabdenkmals des Wolf Wilhelm (I.) von Volkerstorf (gest. 1575); (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Mittelalterforschung, Abteilung Editionsunternehmen & Quellenforschung, Foto: Michael Malina).



Abb. 18: Wappenfenster des Kaspar (II.) von Volkerstorf (gest. 1525) und der Klara, geb. Wispeck (gest. 1519); Pucking, Pfarrkirche (Foto: Roland Forster).



Abb. 19: Fragment eines Grabdenkmals (?), 1. H. 16. Jh.; Schloss Tillysburg (Foto: Christian Steingruber).

1. V. 16. Jh. - Pucking, Pfarrkirche: Wappenfenster des Kaspar (II.) von Volkerstorf und der Klara, geb. Wispeck, Glasmalerei, jeweils 64 × 48 cm; rechtes bzw. Südostfenster des Chorschlusses.

Nach einer Mitteilung aus dem Jahr 1899 wurden von beiden Scheiben Kopien hergestellt und 1898 der K. K. Central-Commission vorgelegt;<sup>62</sup> bei den Scheiben in der Puckinger Kirche handelt es sich aber augenscheinlich um die spätmittelalterlichen Originale. Die Scheiben im linken (nordöstlichen) Chorfenster wurden 1890 in gestalterischer Anlehnung an jene im rechten angefertigt.

Kasper herr zu Volckstorff

Klara · Wispeckin · sein · gmahel

1. H. 16. Jh. - St. Florian, Schloss Tillysburg: Fragment der linken oberen Ecke eines Grabdenkmals (?), roter Marmor.

Relief mit der schematischen Darstellung einer zweitürmigen Burg (?), des Volkerstorfer Vollwappens und einer Fahne (Banner) mit dem Wappenbild.

M./2. Dr. 16. Jh. - Neuhofen an der Krems, Weißenberg: Wegkreuz "Volkerstorferkreuz", Konglomerat, Höhe ca. 3 m; in der Nähe des Schlosses Weißenberg.

 $I \cdot N \cdot R \cdot I$ 

 $der \cdot wol/geporn / her \cdot her / volken=/storff \cdot hat / d(as) \cdot kreicz / mach(en) \cdot$ las(sen)



Abb. 20: Reitersiegel des Hans Kaspar (II.) von Volkerstorf (gest. 1596); (OÖLM, Siegelsammlung; Foto: Alexandra Bruckböck).

<sup>62</sup> NN. 1899, 108.

# Anhang 2: Edition der kopialen Überlieferungen<sup>63</sup>

ÖNB, Cod. 9221, fol. 44v-47r:64

Folgen der herren von Volckerstorff grab schrifften in gemeltem closter S(ankt) Florian

Ain alter im creutzgang onhe jahrzahl

Hie Ligt Begraben der Edl Herr Herr Görg Von Volckerstorff dem gott gnädig sey.

Hie ist die Begrabnuß Herrn Bigeleis Von Volkenstorff der gestorben ist am Sambstag nach unserer frauen tag alß sie geborn ist A(nno) 1460 und Susanna sein gemahll die gestorben ist am Freytag nach S(ank)t Vrbans Tag An(no) Dom(ini) 1461 denen Gott beyden gnädig sey.

Hie Ligt Begraben der Edl H(err) H(err) Sigmund von Volkenstorff der gestorben ist an S(ank)t Apolonien Tag An(no) 1477 dem Gott gnädig sey.

# Auff einem erhebten grab

Hierunter ligt begraben der wolgeborn Herr Herr Caspar H(err) von Volkerstorff LandMarschalk in Osterreich unter der Ennß der gestorben ist im 1525 Jahr in der Nacht umb zwey uhren, und Frau Clara sein Gemahl ein herrn Achatien Weißbeckin ehliche Tochter, die ist gestorben an unser Lieben frauen tag alß sey im Tempell ist geopfert worden im 1519 Jahr

Dieser stain im creutzgang, er im curäß außgehauen

Hie ligt Begraben der wohlgeborn Herr H(err) Wolff H(err) von Volkenstorff der gestorben ist den 23 decembris An(no) 1552 . der Sehll Gott der allmächtig gnädig und ein frölige aufferstehung verleihen wölle

Hie ligt Begraben der wohlgeborn Herr Herr Florian Von Volkerstorff ist ge-

<sup>63</sup> Für die folgenden Transkriptionen gilt: Groß- und Kleinschreibung sowie Schrägstriche, die hier in der Regel keine Zeilenumbrüche kennzeichnen, wurden aus der kopialen Überlieferung übernommen; aufgelöste Kürzungen sind durch runde Klammern gekennzeichnet; Unterstreichungen weisen auf Buchstabenverbindungen hin. Für sämtliche Übersetzungen der lateinischen Inschriften danke ich Doz. Dr. Andreas Zajic, Wien.

<sup>64</sup> Anmerkung zu den Inschriften am Denkmal für Wolf Wilhelm (I.) von Volkerstorf (gest. 1575): Die an sich offenbar bewusst komplexe sprachliche Gestaltung der langen lateinischen Inschriften dieses Denkmals – bisweilen gesuchte Vokabeln, generell verschachtelte Syntax – scheint spätestens durch die kopiale Überlieferung, vielleicht aber auch schon in der Ausführung durch die Steinmetzen/Bildhauer bzw. "Schrifthauer" zusätzlich verunklärt zu sein. Einzelne Stellen sind deshalb schwer aufzuhellen bzw. zu übersetzen.

storben am Mittwoch nach S(ank)t Apolonien Tag A(nno) 1487 der Sehll Gott gnädig sey.

Herrn Wilhelms von Volkenstorff herrlich monumentum mit einer bildnuß und außgehauen lauff seines lebens

Alhie Ligt Begraben H(err) H(err) Wilhelm H(err) von Volkerstorff und Weissenburg, Frey und Pannierherr Rom(isch) Kay(serlicher) May(estät) Raht und einer Löb(lichen) Landtschafft in Österreich ob der Ennß Verordneter welcher geborn ward ahn unser Frauen Tag der Scheidung im 1517 Jahr, und ist den 18 tag July Anno 1575 aldort Zu Wolkenstorff in Gott Sehleiglich entschlaffen. der allmächtig Gott verleihe Jme und allen glaubigen ein fröliche aufferstehung Zum Ewigen Leben. Den 12 Tag May A(nno) 1549 starb und ligt begraben bey den Minnenbrüdern Zu Wienn sein erste Gemahl Frau Ottilia geborne von Zelking. Sein andere Gemahl Fr(au) Catharina freyin Von Tannberg welche diß Epitaphium auffrichten lassen.

Quae sequuntur Epigrammata novem : praeclaro illi et marmoreo monumento sunt incisa : quod generosa matrona Catharina, nata Baronissa a Tannberg illustri et Generoso D(omino) D(omino) Guilielmo Baroni Volkenstorffio, marito defuncto in aeternum $^{65}$  rerum domi atq(ue) militiae fortiter gestarum gloriam et memoriam in collegio monastico quod Florianum vocant, amoris causa erexit An(no) 1582. $^{66}$ 

Anno 1536 <u>ae</u>tat(is) su<u>ae</u> 19.

Aspice Guilielmi iuvenilia bella viator
Carolus in Gallos <u>Cae</u>sar ut arma capit

Masilia pulsus redit tunc <u>Cae</u>sar Iberis
redditur: Austriacum salvus hic intrat humum
bellica sic virtus florentibus exerit annis,
et generosa nequit mens latuisse diu.<sup>67</sup>

<sup>65</sup> Muss richtig aeternam heißen!

<sup>66</sup> Übersetzung: Die folgenden neun Epigramme sind auf jenem berühmten marmornen Denkmal eingehauen, welches die wohlgeborne Frau Katharina, geborne Freifrau von Tannberg, dem hochund wohlgebornen Herrn Herrn Wilhelm Freiherrn von Volkersdorf, ihrem verstorbenen Ehemann, zu ewigem Ruhm und Gedächtnis der in Krieg und Frieden vollbrachten Taten im St. Florian genannten Mönchskonvent aus Liebe errichten ließ im Jahre 1582.

<sup>67</sup> Übersetzung: Im Jahr 1536, im 19. seines Lebensalters. Siehe, Wanderer, die jugendlichen Kriegstaten Wilhelms, als Kaiser Karl Waffen gegen die Franzosen ergriff: Aus Marseille vertrieben, Kaiser, kehrte er nach Spanien zurück. Darauf betrat er unversehrt wieder österreichischen Boden; so entwickelte sich die Kriegstugend in blühenden Jahren.

Anno 1537 <u>ae</u>tat(is) 20.

Obsidet Exechium Fernandus: Turca triumphat
Guilelmus capitur proditione Ducis:
ducit hero bijugos: tua Constantine Viennam
Vrbs ferit in vinclis: bis quoq(ue) vendit equo
Saepe cadunt etiam fortes et causa triumphat
impia: cum vincit sors malefida piam.<sup>68</sup>

Anno 1539 <u>ae</u>tat(is) 22.

Turca novum recipit Castellum: militat hosti
Guilelmus, domino potat equosq(ue) Scyth<u>ae</u>
avehit hunc navi mercator, sangvine norat
quem prius á venetâ mittit et vrbe patri
ut cum l<u>ae</u>ta micat, sunt tristia fulmina sorti
proxima: sic comites sunt bona saepe malis.<sup>69</sup>

Anno 1542 <u>ae</u>tat(is) 25.

Jungitur Ottili<u>ae</u>, patria ditione receptus
vomere qui Geticos, ante subegit agros.

Collibus â geminis ruituras dimovet arces
et felice novum spe meditatur opus

Marte quod occumbit, rarò solet arte renasci
destruit una simul, pax reparatq(ue) domos.<sup>70</sup>

Anno 1552 <u>ae</u>tat(is) 35. Mors rapit Ottiliam : Catharin<u>ae</u> iungitur Heros. Eximiam grandi suscitat <u>ae</u>re domum.

<sup>68</sup> Übersetzung: Im Jahr 1537, im 20. seines Lebens. Ferdinand belagert Esseg/Ossijek. Der Türke trägt den Sieg davon, Wilhelm wird durch Verrat des Feldherrn gefangengenommen. Der Held führt einen Zweispänner nach Wien – Deine Stadt, Konstantin [d.h. Konstantinopel], wütet in Ketten – und verkauft zweimal billig (?). Denn oft fallen auch die Tapferen und eine unselige Sache triumphiert, wenn ein missgünstiges Schicksal eine rechtschaffene Sache überwindet.

<sup>69</sup> Übersetzung: Îm Jahr 1539, dem 22. seines Lebens. Der Türke nimmt eine weitere Festung ein. Dem Feind leistet Wilhelm als seinem Herrn Kriegsdienst, und tränkt dem Skythen [Osmanen] die Pferde. Diesen nimmt ein Handelsmann zu Schiff mit, den er zuvor dem Blut nach gekannt hatte, schickt ihn aus Venedig und Rom zum Vater. So wie, wenn es Frohes beleuchtet, traurige Blitze dem Schicksal benachbart sind, so ist das Gute oft der Wegefährte des Bösen.

<sup>70</sup> Übersetzung: Im Jahr 15,42, seines Lebens im 25. Nach dem Empfang der väterlichen Gewalt verehelicht er sich mit Ottilia, er, der zuvor mit dem Pflug die Äcker Getiens umbrach. Von den Zwillingshügeln entfernt er die einstürzenden Burgen und sinnt in glücklicker Hoffnung auf ein neues Bauwerk. Was im Krieg fiel, pflegt selten durch Kunst neu zu erstehen; der Friede dagegen zerstört Häuser und stellt sie gleichzeitig neu her.

Prudentiq(ue) fouet Proceres gravitate Senator et sequitur priscae nobilitatis Avos Sola nobilitas venit e virtute : parenti qui studet huic verè nobilis esse potest<sup>71</sup>

An(no) 1543 . 1557 . 1566 .

ter quoq(ue) Teutonicas magno sub Caesare turmas

Dux vehit Austriadum qua rigat Jster agros.

Adiuvat Vngariae Christi pro nomine fines :

et se Bistonio vertit ad hoste domum

felicem superum quisquis pro numine pugnat

et virtute sua se probat esse virum.<sup>72</sup>

De certitudine mortis.

Aspice qui transis, quia sumus origine certi fluxaque cum videas omnia : disce mori

Mors est certa homini : Sed nemo scit illius horam quandocumque venit, dura minaxque venit non prece nec predio, nec flectitur arte medontis vades ipse, licet sint tibi mille vades.

non aulas metuit : casulas neq(ue) praeterit ullas et iuvenes vnâ falce senesque metit.

non tibi non alijs ius illa perenne refiget innumeros vitae nè tibi finge dies forsitan hac veniet, minime quá reberis horâ o si non animae tunc quoq(ue) damna daret. ergo viae prudens accingere care viator dum licet hic maculas pectoris eluere

<sup>71</sup> Übersetzung: Im Jahr 1552, seines Lebens im 35. Der Tod reißt Ottilia dahin, der Held ehelicht Katharina. Ein prunkvolles Haus lässt er mit großem Geldaufwand in die Höhe wachsen. Als Rat ist er mit weiser Bedachtsamkeit ein Förderer der Einflußreichen und folgt seinen Ahnen von uraltem Adel. Adel kommt allein aus Tugend: wer diesem Vorfahren nacheifert, der kann wahrhaftig edel sein.

<sup>72</sup> Übersetzung: Im Jahr 1543, 1557, 1566. Dreimal führt er als Feldherr unter dem Kaiser Deutsches Kriegsvolk ins Feld, wo die Donau die Felder Österreichs bespült. Er hilft, den Grenzsaum Ungarns im Namen Christi [zu sichern] und strebt vom thrakischen Feind [den Osmanen] wieder zurück nachhause. Wer immer für den Willen der Götter streitet, der erweist sich als glückselig und durch seine Tugend als ein Mann.

Si bene vivis obis mortem bene : qui bene mortem hic obit, in vit<u>ae</u> regna perennis abit<sup>73</sup>

De vitae tranquilitate O quam res levis et caduca vita nobilis74 degitur omnibus? Quid illa quid vanum nisi somnium vel umbra aut ipsa est levitasvè vanitasvè? O plus quam nimis improbam parentem vanitatis ab Jnferis profectam: Lethum scilicet, omnium parentem quod<sup>75</sup> sunt nomina ubiq(ue) vanitatum Sed quo vanior est in orbe vita hoc mors certior omnibus, futura est non parcet tibi, nec mihi, neq(ue) ullis quos tellus tulit, hactenus pepercit. quod vitam propè ducimus caduci: tot sortis prope sunt gradus caducae hunc sursum vehit altorum deorsum aut dexteram petit aut petit sinistram in hoc calculus omnibus sed uno<sup>76</sup> idem degerit obijcitque fatum : mors est omnibus appetenda vivis

Ubersetzung: Von der Gewissheit der Todes. Sieh, der du vorübergehst, dass wir sicher über unseren Ursprung sind, [und] wenn du siehst, dass alles unbeständig ist: lerne zu sterben. Der Tod ist dem Menschen gewiss, doch niemand kennt dessen Stunde oder wann er kommt. Mit Härte und bedrohlich kommt er und lässt sich nicht durch Geld und Gut erweichen, noch durch die Kunst Medons: du selbst musst weichen, und besäßest du auch selbst tausend ... [Begriff unklar!]. Er macht nicht Halt vor Herrscherhöfen und geht an keiner Kasel vorbei und mäht jung und alt mit ein und derselben Sense nieder. Nicht für Dich noch für sonstjemanden hebt er dieses ewige Gesetz auf: male Dir nur keine unzähligen Lebenstage aus! Vielleicht kommt er in der Stunde, in der Du ihn am wenigsten erwartest, o, wenn er dann nur Deiner Seele keinen Schaden bringt! Achte also darauf, Wanderer, Dich mit einem weisen Leben zu umgürten, solange es möglich ist, hier die Makel der Seele zu tilgen. Wenn Du gut lebst, stirbst Du gut: wer hier einen guten Tod stirbt, der tritt auf ewig ab in das Reich des Lebens.

<sup>74</sup> Muss sinngemäß mobilis heißen!

<sup>75</sup> Muss richtig quot heißen!

<sup>76</sup> Muss richtig unus heißen!

Mortis et vitae nostr<u>ae</u> causa vivus et emoriar, primæ fit origine Labis

mortuus ut vivam, mors tua Christe facit.<sup>77</sup>

Zu ehren und gedächnuß hatt der Wohlgeborne Herr Herr Hanß CasPar H(err) Von Volkenstorff auff Weißenburg, ihme seiner gemahl und kinderen diß Epitaphium auffrichten Lassen frau Lucretia geborne Von Losenstein sein gemahl Verschied den 17 April . A(nno) 1571.

## OÖLA, Musealarchiv, Hs. 206, pag. 74f.:78

Zu St. Florian

Hie ist die Begräbnuss Herren Wigolej Von Volckherstorff, der gestorben ist am Sambstag, nach unßer Frauen Tag, als sye gebohren ist anno: 1460: und Susanna sein Gemahel die gestorben ist am Freytag nach S(ank)t Vrbani a(nn)o: 1461: den gott Baiden Genädig sey.

Hie Ligt Begraben der Edl Herr Herr Sigmundt Von Volckherstorff, der gestorben ist an S(ank)t Apolonia Tag anno 1477 : dem gott genädig sey.

Hier Ligt Begraben der Wollgebohrne Herr Herr Florian Von Volckherstorff, ist gestorben am Mittichen nach S(ank)t Apolonia Tag anno Dominj . 1487 : der Seellen gott Genädig sey.

Hierundter Ligt Begraben der Wollgebohrn Herr Herr CasPar Herr Von Volckherstorff Landtmarschalch in österreich Vndter der Ennß, der gestorben ist in : 1525 : Jahr, in der Nacht umb 2 : Uhr, und frau Clara sein gemahel, Herren

<sup>77</sup> Übersetzung: Von der Ruhe des Lebens. O, welch hinfällige Sache ist dieses nichtige und unbeständige Leben, das wir alle leben. Was ist es, dieses Nichts, als ein Traum oder Schatten; ist es denn nicht bloß ein Hauch und eine Eitelkeit? O mehr als ungerechter Vater der Hinfälligkeit, die von der Hölle ihren Ausgang nimmt: die Unterwelt nämlich, Ursprung von allem. Wieviele Namen gibt es für diese Nichtigkeiten allenthalben? Doch je nichtiger das Leben auf dieser Welt ist, umso sicherer ist der Tod allen vorbereitet. Er schont nicht Dich noch mich, noch hat er sonst jemanden auf Erden bisher verschont. Weil wir hinfällig unser Leben führen, sind es soviele Schritte des hinfälligen Schicksals. Diesen hebt es zu den Göttern empor, der eine muss zur Linken, der andere zur Rechten platznehmen. Darin gibt es für alle nur eine Rechnung, jeder lebt und stirbt denselben Tod. Den Tod müssen alle Lebendigen ansteuern.

Der Grund unseres Todes und Lebens. Ich lebe und werde sterben, hinfällig von allem Anfang an, gestorben, um zu leben, das macht Dein Tod, Christus.

<sup>78</sup> Hiermit praktisch wort- und seitengleich NÖLA, Hs. 428.

Achazen Wißpöckhen ihr Mutter Lanet gebohrne Von Gumpenberg Eheliche Tochter, die gestorben ist an Vnßer Lieben Frauen Tag, Alß sye im Templ ist geopffert worden, im: 1519: Jahr.

Hie Ligt begraben der Wollgebohrn Herr Herr Wolf Von Volckherstorff, der gestorben ist den : 23 : t(en) Decembr(is) : 1552 : der Seell gott der Allmächtig Gnädig sein und ain Fröliche Auferstehung Verleichen wolle.

Alhie Ligt Begraben Herr Herr Wilhelm Herr Von Volckher(storff) vnnd Weissenburg, Frey vnnd Pannier Herr, Röm(isch) Kay(serlicher) May(es)t(ä)t (etcetera) Rath, vnnd Einer Löb(lichen) Landtschafft in österreich ob der Ennß Verordneter, welcher gebohren ward An unser Frauen Tag ihrer Schiedung in: 1517: Jahr, und ist den: 18: t(en) Tag July: 1575: Aldorten Zu Volckherstorff in gott Seellig Entschlaffen, Der Allmächtige gott Verleiche Ihm vnnd allen glaubigen ein Fröliche Auferstehung Zum Ewigen Leben, Den: 12: t(en) Tag May anno: 1549: Starb Und Ligt Begraben Bey dennen Minnern Brüedern zu Wienn sein erste gemahel Frau Ottillia gebohrne Von Zelckhing, sein Anderte Gemahel Frau Catharina Freyin Von Tannberg, welche diss Epitaphium Aufrichten Lassen.

Zu Ehren vnnd gedächtnuss hat der Wollgebohrne Herr herr Hannß Caspar Von Volckherstorff Auf Weissenburg, Jhme, seiner Gemahel, und Kindern, diss Epitaphium Aufrichten Lassen, Frau Lucretia gebohrne Von Losenstain Sein Gemahel, Verschiedt den: 17: t(en) ... 1571:

## OÖLA, Musealarchiv, Sch. 138 (Familienselect Volkerstorf):

Dominus Sigismundus De wolckenstorff Archiepiscopus // Ecclesie . Salisburgen(sis) obyt · An(n)o Domini . 1461 . die 3 nouembris  $^{79}$  Precor te domine Antequi descricias me . Miserere mei Quia Pecaui  $^{80}$  Obsecro fratres per dominum nost(rum) Jesu(m) Christ(um) vt oretis pro me ad Dominu(m)  $^{81}$ 

<sup>79</sup> Einzelblatt mit zeichnerischer Darstellung im Familienselect. Übersetzung: Herr Sigismund von Volkerstorf, Erzbischof des Bistums Salzburg, starb im Jahr des Herrn 1461 den 3. November.

<sup>80</sup> Richtig: Precor te domine antequam despicias me. Übersetzung: Ich bitte Dich, Herr, bevor Du mich verachtest, erbarme Dich meiner, denn ich habe gesündet.

<sup>81</sup> Diese und die folgenden Inschriften auf einem Einzelblatt im Familienselect. Übersetzung: Ich bitte Euch, Brüder, durch unseren Herrn Jesus Christus, dass Ihr für mich betet zum Herrn.

## Epitaphium

Jllustris et Generossus Dominus Wolffgangus Wilhelmus L(iber) B(aro) ab et in volckerstorff Dominus in Weissenburg, Stein et Reicherstorff, Archiducatûs Austri<u>ae</u> vexillifer h<u>ae</u>reditarius, et S(acrae) C(aesareae) M(aiestatis) Consiliarius et Cubicularius, Provincialisquê Superioris Austri<u>ae</u> Capitaneus (etcetera). Posteris bona probria terr<u>ae</u> corpus et altisono Deo et Salutem, vitam animamquè committens placidissima obdormivit morte, Anno  $M:DC \cdot XVI:XII \cdot Decembr(is).^{82}$ 

## Zu Wienn in der Minoriten Kirchen

Hie Ligt Begraben deß Wohlgebohrnen herrn herrn Wilhelm Von Volckhenstorff, Eheliche gemahel, die Wohlgebohrne Frau Frau Ottilia gebohrne Von Zelckhing ist gestorben den 12t(en) tag May im 1549t(en) Jahr.

## Zu St. Florian

Hie Jst die Begräbnuß herrn Wigolej Von Volckherstorff der gestorben Jst, am Sambstag nach vnser Frauen tag alß Sye gebohren Jst a(nn)o D(omini) 1460 vnd Susanna sein gemahel die gestorben Jst am Freytag nach S(ank)t vrbanj anno : 1461 den gott Baiden genedig sey.

Hier Ligt Begraben der Edl herr Sigmundt Von Volckherstorff, der gestorben Jst am S(ank)t Apolonia tag a(nn)o 1477 : dem gott genedig Sey.

Hier Ligt Begraben der Wohlgebohrne herr herr Florian Von Volckhenstorff, ist gestorben am Mittichen nach S(ank)t Apolania tag anno : Dom(in)j : 1487 : der Seellen gott gnedig Sey.

Hierundter Ligt Begraben der wohlgebohrn herr herr CasPar herr v(on) Volckherstorff, Landtmarschalch in öst(erreich) vnder der Ennß der gestorben Jst im 1525t(en) Jahr in der nacht vmb 2 · vhr vnd frau Clara sein gemahl herrn Achazen Wispöckhen ihr mutter lanet gebohrne von gumpenberg Eheliche

<sup>82</sup> Übersetzung: Der wohledle und hochgeborene Herr Wolfgang Wilhelm Freiherr von und in Volkersdorf, Herr in Weißenburg, Stein und Reichersdorf, Erbbannerträger im Erzherzogtum Österreich, der kaiserlichen Majestät Rat und Kämmerer, Landeshauptmann in Österreich ob der Enns usw. befahl sein eigenes Gut seinen Nachkommen, seinen Leib der Erde und dem hochthronenden Gott sein Heil, sein Leben und seine Seele und starb eines überaus friedvollen Todes im Jahr 1616 am 12. Dezember.

tochter, die gestorben ist an vnser Lieben frauen tag alß sye im templ ist geopfert worden im  $\cdot$  1519t(en) · Jahr.

Hie Ligt Begraben der Wohlgebohrne herr herr wolf herr Von Volckherstorff, der gestorben ist den 23t(en) Decemb(ris) a(nn)0: 1552: der Seell gott der allmächtig gnädig seie, vnd ein fröhliche auferstehung Verleichen wolle.

Alhie Ligt Begraben Herr Herr Wilhelm herr Von Volckherstorff, vnd Weissenburg, Frey vnd Pannierherr, Röm(isch) Kay(serlicher) May(estät) Rath vnd einer Löb(lichen) Landtschafft in österr(eich) ob der Ennß Verordtneten, welcher gebohrn ward an vnser Frauen tag ihrer Schiedung im 1517: Jahr vnd ist den 18t(en) July a(nn)0: 1575: aldorten zu Volckhenstorff in gott Seellig Entschlaffen. Der allmächtig gott Verleiche Ihm vnd allen glaubigen ein Fröliche auferstehung zum Ewigen Leben.

Den 12t(en) tag May anno 1549 : Starb vnd Ligt Begraben Bey denen Münnerbrüedern zu wien, seine Erste gemahel Frau ottilia gebohrne Von Zelckhing sein anderte gemahl Frau Catharina Freyin Von Tannberg welche disß Epitaphium aufrichten Lassen.

Zu Ehren vndt gedächtnus hat der Wohlgebohrne herr herr Hannß CaßPar von Volckherstorff auf Weissenburg, ihme seiner gemahel, vnd kinder Disß Epitaphium aufrichten Lassen Frau Lucretia gebohrne Von Losenstain sein gemahel Verschiedt Den 12t(en) anno 1571:

### Hoheneck 1747, 780-791:

Anno Domini MCCCCLXXXI. tertio nonas Martij obiit Dominus Christophorus de Volckenstorff Pr<u>ae</u>sbyter (et) Canonicus Ecclesi<u>ae</u> Salisburgensis.<sup>83</sup>

Hie leyt Herr Hartman<sup>84</sup> von Volckenstorf, so gestorben Anno 1489. und Frau Barbara von Freudsperg seine Hausfrau, die gestorben Anno 1474.

Hier ist die Begräbnuß Herren Wigulei von Volckenstorf, der gestorben ist an Sambstag nach unser Frauen Tag, als sie geboren ist Anno 1460. und Susanna seine Gemahel, die gestorben ist am Freytag nach S(anct) Urbani Anno 1461. denen GOtt gnädig seye.

<sup>83</sup> Übersetzung: Im Jahr des Herrn 1481 am dritten Tag vor den Nonen des März starb Herr Christoph von Volkerstorf, Priester und Kanoniker des Bistums Salzburg.

<sup>84</sup> Muss richtig Hadmar heißen!

Hier ligt begraben der Wohlgebohrne Herr Herr Florian von Volckenstorf / der gestorben am Mittwochen nach Sanct Apollonia Tag Anno Domini 1487, der Seelen GOtt gnädig seye.

Hierunter ligt begraben der Wohlgebohrne Herr Herr Caspar Herr von Volckenstorf Land-Marschalch in Oesterreich unter der Ennß, (et)c(etera) der gestorben ist in 1525. Jahr, in der Nacht umb 2. Uhr, und Frau Clara sein Gemahel, Herren Achazen Wißböcken, ihr Mutter Lunettae gebohren von Gumpenberg eheliche Tochter, die gestorben ist an unser lieben Frauen Tag, als sie in Tempel ist geopfert worden, in 1519. Jahr.

Hier ligt begraben der Wohlgebohrne Herr Herr Wolf von Volckenstorf, der begraben ist den 23. Decembris Anno 1552. der Seel GOtt der Allmächtige gnädig seyn, und ein fröhliche Auferstehung verleyhen wolle.

Zu Ehren und Gedächtnuß hat der Wohlgebohrne Herr Herr Hans Caspar von Volckenstorf auf Weissenberg ihme, seiner Gemahel, und Kindern diß Epitaphium aufrichten lassen. Frau Lucretia gebohrne von Losenstain sein Gemahel verschid den 17. - - - - Anno 1571.

Hier ligt begraben des Wohlgebohrnen Herren Herren Wilhelm von Volckenstorf eheliche Gemahel, die Wohlgebohrne Frau, Frau Ottilia gebohrne von Zelcking, ist gestorben den 12. Tag Maij im 1549. Jahr.

Allhier ligt begraben Herr Herr Wilhelm Herr von Volckenstorf und Weissenberg, Frey= und Panier=Herr Röm(isch) Käys(erlicher) Majestät Rath, und einer Löbl(ichen) Landschafft in Oesterreich ob der Ennß Verordneter, welcher gebohren ward an unser Frauen Tag ihrer Schidung in 1517. Jahr, und ist den 18. Tag Julij 1575. alldorten zu Volckenstorf in GOtt seelig entschlaffen, GOtt verleyhe ihme und allen Glaubigen ein fröhliche Auferstehung zum ewigen Leben. Den 12. Tag Maij Anno 1549. starb, und ligt begraben bey denen Brüdern zu Wienn sein erste Gemahel Frau Ottilia gebohrne von Zelcking. Seine anderte Gemahel Frau Cathatina (sic!) Freyin von Tannberg, welche diß Epitaphium aufrichten lassen.

#### II4 ROLAND FORSTER, CHRISTINA SCHMID

# Anhang 3: Übersicht der kopialen Überlieferungen zu den Volkerstorfer Denkmälern in chronologischer Reihenfolge

Standort/Denkmal	ÖNB, Cod. 9221 (um 1632)	OÖLA, Musealarchiv, Hs. 206 (1701)	Hoheneck, Herren Stän- de 3 (1747)	OÖLA, Musealarchiv, Sch. 138 (18. Jh.)
St. Florian, Stift: Wappengrabplatte Georg (l.) von Volkerstorf, o. J. (err. 3. V. 15. Jh.)	Х	-	-	-
St. Florian, Stift: Grabinschrift Wiguleus von Volkerstorf, gest. 1460, und Sus- anna, gest. 1461	X	X	X	Х
Salzburg, Dom: figurale Grabplatte Erzbischof Sigmund (I.) von Volkerstorf, gest. 1461	-	-	-	X (Zeichnung)
St. Florian, Stift: Grabinschrift Sigmund (III.) von Volkerstorf, gest. 1477	X	X	-	Х
Salzburg, St. Peter: Grabinschrift Christoph (II.) von Volkerstorf, gest. 1481	-	-	X	-
St. Florian, Stift: Grabinschrift Florian von Volkerstorf, gest. 1487	X	X	X	Х
Salzburg, Franziskanerkirche: Wappen- grabplatte Hadmar (III.) von Volkerstorf, gest. 1489, und Barbara, gest. 1474	-	-	Х	-
Pucking, Pfarrkirche: Wappenfenster Kaspar (II.) von Volkerstorf, gest. 1525, und Klara, gest. 1519; o. J. (1. V. 16. Jh.)	-	-	-	-
St. Florian, Stift: Hochgrab Kaspar (II.) von Volkerstorf, gest. 1525, und Klara, gest. 1519	Х	Х	Х	Х
Wien, Minoritenkloster: Grabinschrift Ottilia von Zelking, gest. 1549, Frau des Wolf Wilhelm (I.) von Volkerstorf	-	-	X	Х
St. Florian, Stift: figurale Grabplatte Wolf(gang) (II.) von Volkerstorf, gest. 1552	Х	Х	Х	Х
Weißenberg (Neuhofen an der Krems): "Volkerstorfer Kreuz", o. J. (err. M./2. Dr. 16. Jh.)	-	-	-	-
St. Florian, Stift: Epitaph Hans Kaspar (II.) von Volkerstorf, gest. 1596, und Lukretia, gest. 1571, o. J. (err. 1571)	X	X	X	Х

St. Florian, Stift: figurales Grabdenk- mal Wolf Wilhelm (I.) von Volkerstorf, gest. 1575, Ottilia, gest. 1549, und Katharina, o. J. (err. 1580–1582); dazu Vertrag von 1580	X	X	X	X
Weißenberg (Neuhofen an der Krems), Schlosskapelle: Grabinschrift Wolf Wilhelm (II.) von Volkerstorf, gest. 1616	-	-	-	Х

## Anhang 4: Transkription des Bildhauervertrags von 158085

Zuemercken welchermassen die wolgeborne fraw fraw Catharina fraw vonn Volckhenstorff wittib, geborne freiin vonn Tannberg, an heut dato, mit dem erbarn unnd erfarnen Philippen Sarter, purger unnd pildhauer zue Eichstet, gehandlet, und zue gewißer sicherheit beschloßenn hatt, wie volgt. Namblich unnd zum ersten, will ernenter bildhawer weiland dem wolgebornen herrn, herrn Wilhalbmen herrn von Volckhenstorff, zue Volckhenstorff und Weißenberg, römisch khayserlicher maiesthatgewestten raht unnd ainer ersamen löblichen landtschaft inn Österreich ob der Enß herrn verordnetten, irem liebsten herrn und gemahl, zue christlicher und lobwürdiger, auch säliger gedechtnuß, ein epitaphium, vonn lautter schönen schwarczen, rotten und weissen marmorstain, volgender gestaldt, zierlich, künstlich, vleißig und rüemblichen hauen, aufrichten und machen, die gancz völlig hoch solches werckhs oder epitaphy soll innhaldt, sein maister Sarters der frauen vonn Volckhenstorff abgerißnen, mit farben ausgestrichnen und uberhendigten visierung von grund oder poden biß oben zum end des Volckhenstorfferischen wappens ain und zwainczig werckhschuech sein. Die braitten des unttern possaments, darinnen irer gnaden geliebter herr und gemahl seliger, sambt irer genaden und seiner ersten frauen gmahl auch seligen, und bey ihnen beden erworbene funf khinder steehn, soll ainliff werchschuech, unnd von weißen Wöchstetter marbelstain sein. Inn disem bemeldten posstament, soll inn der verkhripff zwo tief außgehautte historien, erstlich auf ainer seitten die historia vonn dem propheten Ezechiele, und der andern seitten von der aufopfferung Abrahæ, steen, auch der grund und anfang dises werckhs, vonn ganczem Salczburgerischem marmorstein, darein weiße marmorsteinere platten geviert wie das visier anweisung gibt, gelegt sein, auch untter solchem poßament, daß

<sup>85</sup> Die Transkription des Texts erfolgte gemäßigt normalisiert, d. h. sämtliche Wörter mit Ausnahme von Satzanfängen und Eigennamen wurden in Kleinschreibung wiedergegeben; die Buchstaben i und j bzw. u und v wurden nach ihrem jeweiligen Lautwert transkribiert; Abkürzungen wurden stillschweigend aufgelöst. Doppelte Schrägstriche kennzeichnen den Wechsel auf die jeweils nächste Seite.

#### 116 ROLAND FORSTER, CHRISTINA SCHMID

Comparlament, mit einfaßung der erschaffung der weldt inn ainer runden scheiben, so zwischen zweyer freysteennder und gestaldten lewen bedes des comparlament und löben vonn Eychstetter Marmorstein verfast. Dann auf obberuertes groß, aber ain claines possament von weissem guettem Eychstetter marmorstein, darein ain große tafel vonn guettem und schänen schwarzen marmorstein, darinen gedachter frauen vonn Volkchenstorff herrn und gemahel, auch seiner erssten, und irer gnaden alls andern hausfrauen geburt unnd abscheiden dises zeittlichen lebenß, inn treyen under-//schiedlichen teilen, gar sichtig tief und leslich gehauen, auch die puechstabenn mit guetem goldt eingelegt werden sollen. Volgendts auf dises possament, das mittler corpus, darinnen ain curisser auf ainem ligenden lewen, vonn ainem ganczen Eychstetter marmorstein, gar hoch und wol erhöbt inn ainem geheuß, und mit dem Panier so die herrn vonn Volckhenstorff sonsten alß frey und panierherrn gefuert, gehaut werden. Neben dissem corpus zue jeder seitten ain weiße columna von gleichem stain darfur verseczt, zwo rotte Salczburgerische marbelstainere runde seülen, gancz frey und ledig auch auf jeder seitten, vermüg diß visier zwo schwarcze tafeln von schönen marmorstain, darein auch etliche verß oder schrifften, wie ime maister die sollen zuegesteldt werden, tief gehaut, und mit gulden puechstaben eingelegt mügen werden. Und gleich inn der mitt solcher schrifft tafeln inn jeder ain histori. Aine wie Adam unnd Eva von der verpottenen frucht im paradeiß geßen, und die ander wie sie nach dem beschehenen faal, von dem engl auß dem paradeiß geschlagen werden, alß dann gleich oben auf dem großen possament zwo pyramen vonn rotten Salczburgerischen marmorstain, darein weisser guetter und schöner Wechstetter marmorstain gelegt, unnd auf den ersten dreyen seitten, erstlich der khriegs zueg unndt schlacht inn Barbaria, annderm die niderlag vor Essegg, dritten die eroberung Rodiß. Dannen auf der andern seitten, zum ersten die zwey aldte schloß auf den hohen pergen, so er abbrochen, anderm das neu erpaut hauß mit treyen turnen. Drittenn der gewaldtig groß zug unnd hinabfuerunng des khriegs volckhs inn Hungern des sibenunnd funffzigissten jars, und auf jeden pyramen oben auf jedes stuckh stein underschiedliche schrifften inn weißen tafeln, unnd schwarczer tiefgehautter und eingelegter schrifft, nach laut den nener zetln. Volgundts an dise baide pyramen, gleich außen daran, doch frey ledig zwey große bilder, oder contrafactur, wie gedachter herr vonn Volckhenstorff seligen inn der Türckhey alß ain gefangner, und verkhauffter, neben bey seinen fueßen ligunden Türckhischen pundeysen unnd zischma, auch hernach taglich inn Teutschlandt gangen, auch inn Eychstetter marmorstein gehauen. Verrer ain zwifach gesimbs, mit zweven herfur gekhrupfften rotten marmorsteinenen craczgsteinen, darauf zwey khindl // so frey ledig sambt iren zweyen posammen, siczen, auch schön künsstlich und zierlich auß Wachstetter marmorstein gehauen, und auf solchem gesimbs oben ain besunders corpus darinnen der mittler stuckh vonn Wachstetter und die histori vom jungsten

gericht, und neben demselben auch zwo rott marmorstainere runde ledige seulen inn weißen Eychstetter marmorstein verseczt, und auf jeder seitten vonn rotten marmorstainen zwey comparlament, und den poden innwenndig von schönen schwarczen marmorstain eingelegt. Darauf beder frauen wappen zehauen. Volgundts oben auf solchem anderten corpus ain doppeldt gesimbs von rotten unnd weißen Salczburger und Eychstetter marmorstain, und in dem frieß ain schrifft auf das jungst unndt letst gericht unsers ainigen hailandts und erlösers Jesu Christi, wie ime dieselbst zuegesteldt werden wurdet, schön tief, zierlich und leßlich mit schwarczen puechstaben zuehauen. Zum beschluß auf dises gesimbß inn ain comparlament von rotten marmorstain im oder auf ainen vonn schwarczen marmorstein gelegten boden, gedachter frauen von Volckherstorff herren unnd gemahel seligen völliges wappen, in gestaldt, wie ime maister aines auf pappier gemaldter zuegesteldt worden, also auch auf jeder seitten zwey khindl unnd delphin vonn Wechstetter marmorstain zierlich unndt schön auch hoch erhöbt zehauen, und zemachen, unnd soll solches hievor begriffens und ausgefuerttes werckh, er bildthauer vonn schönen rotten unnd weißen Salczburger, Wöchstetter unnd Eychstetter, auch inhaldt des visiers, schwarczzen marmorstains, auf das aller kunst und zierlichist auch vleißigist alß immer müglich ist, sein khan oder mag von dato uber ain jar zuerichten, auch die pilder, wie sie nach lengs erzeldt, sambt den wie in der frauen, herr und gemahl im unntern possament, mit seinen zweyen gemahlen und kindern, steet und inn den visier angedeuttet gar sauber, subtil khunst und zierlich auch die so ainen poden haben uber den stain hoch erhöbt, also auf // ain jedes khindt zelln zelaßn, darein jedes geburt, leben unnd abscheidung beschriben werden müge, auch die khriegs züg und schlachten sambt den schlössern und khrieges uebungen, auch deren schrifften wol tief, sichtig unnd sauber, auch vleißig hauen, die marmorstain, und also das gancz werckh, alles mit sondern abgelegnen vleiß, glancz und glat, pollieren, und inn summa auf ain stäts end, waß daran für arweit vonnötten, verferttigen, auch auf sein uncossten, und ir der frauen vonn Volckhenstorff, verrern endgeldt, biß gehn Sant Florian, alda die herrn von Volckhenstorf ir begrebnuß haben, antwortten, allein soll die frau vonn Volckhenstorff ime maister Sarter, underthanen und zug die das werckh von der Thanaw, als dem Enghaggen oder Tüerfeld (doch auf sein bildthauers versorgung) ohne ainiche sein bezahlung biß gegen Sandt Florian, füeren, auf und ablegen und inn die khirchen bringen helffen, verordnen, daselbst er maister bildthauer das werckh verseczen, und auf ain stäts endt ohn alle andere oder weittere handtreichung aufrichtn soldte, von solchem werckh verspricht gedachte frau vonn Volckhenstorf ime maister Philippen Sartor inn verferttigung unndt völliger aufrichtung inn ainer summa neun hundert gulden reinisch inn müncz, jeden für funfczehn paczen oder sechczig khreiczer gerechnet, ohn allen seinen abgang zuentrichten, und zuebezalen, ime auch alßbaldt auf die arweit drey hundert gulden, und auf kunfftig

#### 118 ROLAND FORSTER, CHRISTINA SCHMID

Bartholomei, abermallen zwey hundert gulden zegeben. Darumben soldte er Sarter, ire gnaden mit genugsamben verschreibungen versehen, und vergwißen, damit ire gnaden oder deren erben auff kunfftig fääl, die sich von völliger aufricht und vollendung dises werckhs zuetrügen, vor nachtheil und schaden gesichert sein. Uber dise funf hundert gulden soll nun Sartor weitter oder verrers nix begehrn, unncz das werckh, alda zue Sant Florian völlig unnd ganczlich auf ain stäts end, aufgericht ist. Und da auch er maister Philipp Sarter berürtes werckh inn angezognen jar ohn erhöblich ursachen (die er dann alsbaldt der frauen vonn Volckhenstorf // durch schreiben anfuegen soldte) nit verferttigte, oder sich sunsten saumbselig oder innhaldt der visierung unvleißig und nit alles (so doch inn khein weeg beschehen soll) wie ermeldte visierung mit sich bringt, mit ime mündtlich gehandeldt, und er sich erpotten, verrichtet, sondern die frau vonn Volckhenstorf, daran ainich unvleiß, unzier oder grobhait unndt nachleßigkhaidt, auch nit künstlich sauber und zierlich befunde, und der völligen bezalung bewegliche einreden hetten, selben ir gnaden, nit allein der notdurfft nach, darumben zuereden, sonder auch gar ain zween oder drey künsstliche unnd verstandige personen und bildthauer darzue zenemen, und daruber erkhandtnuß thuen zelaßen macht haben. Unnd so sich dann daß dises werkeh an bildnußen. schrifften unnd anderen stueckhen unvleissig, unnd nit nach billicher unnd schuldiger khunst zier und vleiß gemacht und gehauen, und disen neunhundert gulden nit gleich sein befunde, soll maister Philipp sich mit solcher endtschiedung weisen und vernüegen laßen. Schließlich da sich auch zuetrüege, das er maister Philipp Sarter vor völliger verrichtung dises werckhs mit zeittlichen tod abgieng, und dise vorbemeldte funfhundert gulden ihm albereit zue seinen handen auf quittung emphangen hette, so sollen sein bildthauers erben oder freundt solches werkch, eben in dem maß, gestaldt condition solchen vleiß unnd khunst, durch ander taugliche khunsterfarene personen, auf iren costen machen, und auf ain stäts endt, vorausgefuertter massen, aufrichten zuelassen schuldig sein. Da sie aber sich dessen verweigern, und nit also haldten wurden, so soll gedachte frau vonn Volckhenstorf, nit allein die bestimbte funfhundert gulden, oder sovil er von irer gnaden, laut quittungen emphangen, sondern sambt allen deßen nachtheil und schaden, bey sein maister Philippen Serders haab und guettern, vor allen // andern geldtern zuesuechen unnd zuebekhommen haben. Da auch ime maister Philippen Sorter umb beßerer seiner gelegenheit und das er mit herabbringung beruertes werckhs auf waßser unnd land, desto befurderlicher vorttkhommen müge ainichen maut, zoll oder paßbrieff von nötten, soll ime die frau von Volckhenstorff dieselben zuezeschickhen, nit zewider sein; alles erbar und ohn arglist. Zue urkhundt sein hierumben zwo gleichlauttende verschreibungen aufgerichtet, und mit vor vilernendter frauen Katharina frauen vonn Volckhenstorff wittib etc. gewehnlich petschad, und handt underschrifft, auch sein maister Philipps Sorters aignen

petschadts und handt underschrifft verfertigt, und jedem thaill aine zuegesteldt werden.

Beschehenn zue Volchenstorf den zwainczigisten tag Aprilis, anno etc. im achzigisten.

Papiersiegel Papiersiegel

Cotterina frau von Phillip Sartter burger und Volchenstorf wittib bilthaur zu Eyhstett

## Quellen

NÖLA, Hs. 428: Monumenta, epitaphien und grabschrifften, so inn verschidenen pfarr- und andern kirchen deren beeden erzherzogthümbern Österreich ob undt unter der Ennß, auch andern ländern, thaills annoch zu sechen seynd, thaills aber von feinden deren antiquitäten in ganz kurzer zeit alß ein in ihren augen scheinendte unzierdt bey renovierung deren gottshäußern hinweeg gerisßen worden. Erster thaill. Alles fleißes zusamen getragen und angefangen von den hoch undt wohl gebohrnen herrn herrn Johann Georg Adam des heyligen römischen reichs freyherrn von Hoheneckh, herrn der herrschafften Schlisßlberg, Brunhoff, Trättenegg, Gallspach, undt Stainbach, auf Rechberg und Sankt Panthaleon etc. etc. und hinnach von herrn Johann Georg Brix freyherrn von Hohenekh, der römisch kayserlichen mayestät rath und landt rath etc. etc. continuieret worden, o. O. u. Jahr (A. 18. Jh.).

ÖAW, NL Becke 4: Oberösterreichische Inschriften bis zur Mitte des XVII. Jahrhunderts. Gesammelt von Dr. Otto Becke Professor am Linzer Bundesgymnasium, 4. Heft, Nr. 581–770, 1936.

ÖNB, Cod. 9221: Variae Inscriptiones Sepulchrales, 1. H. 17. Jh. (um 1632).

OOLA, Musealarchiv, Hs. 206: Epithaphia, grabschrifften und andere monumenta. Welche sich hin und wider absonderlich aber in dennen kirchen deren erzherzogthumbern Österreich ob und undter der Ennß befindten. Zusammen getragen durch dem wohlgebohrnen herrn herren Johann Georg Adam des heyligen römischen reichs freyherren von Hoheneckh, herren deren herrschafften Schlisßlberg, Prunhof, Trätteneckh, Gallspach, Rechberg, Sankt Panthaleon und Stainbach. Von dem jahr 1701.

OÖLA, Musealarchiv, Sch. 138 (Familienselect Volkerstorf).

StiA St. Florian, Urkunden.

### Literatur

## BAUMERT - GRÜLL 1985

Herbert Erich BAUMERT – Georg GRÜLL, Innviertel und Alpenvorland (Burgen und Schlösser in Oberösterreich 2), Wien 1985<sup>2</sup>.

### BÖSE 1997

Kristin Böse, Ein Eichstätter Frauengrabmal der Renaissance. In: Monatsanzeiger Germanisches Nationalmuseum 197 (1997), 4f.

#### CZERNY 1878

Albin CZERNY, Das Calendarium Necrologicum des Probstes Heinrich II. von St. Florian. In: Sechsunddreissigster Bericht über das Museum Francisco-Carolinum. Nebst der dreissigsten Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich ob der Ens (1878), 1–54.

#### **DEHIO 1977**

Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Oberösterreich, bearb. von Erwin Hainisch und Kurt Woisetschläger, Wien 1977.

## **DEHIO 1986**

Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Salzburg Stadt und Land, bearb. von Bernd Euler, Ronald Gobiet, Horst R. Huber und Roswitha Juffinger, Wien 1986.

## ELTZ 1996

Heinrich Eltz, Schloß Tillysburg. Die drei Burgen. In: Arx. Burgen und Schlösser in Bayern, Österreich und Südtirol 18/1 (1996), 21–24.

#### ELTZ 2001

Heinrich Eltz, Die drei Burgen Tillysburg, Tillysburg 2001<sup>2</sup>.

## GIELGE 1815

Ignaz GIELGE, Topographisch-Historische Beschreibung aller Städte, Märkte, Schlösser, Pfarren und anderer merkwürdiger Oerter des Landes Oesterreich ob der Enns (dritter Teil), Wels 1815.

#### GRABHERR 1963

Norbert Grabherr, Burgen und Schlösser in Oberösterreich. Ein Leitfaden für Burgenwanderer und Heimatfreunde 1, Linz 1963.

## GRABHERR 1975

Norbert Grabherr, Historisch-topographisches Handbuch der Wehranlagen und Herrensitze Oberösterreichs (Veröffentlichungen der österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte 7–8), Wien 1975.

## HAIDER 1987

Siegfried HAIDER, Geschichte Oberösterreichs, Wien 1987.

## HAIDER 1989

Siegfried HAIDER, Die Herren von (Gleink-)Volkersdorf in der oberösterreichischen Landesgeschichte. In: Kulturzeitschrift Oberösterreich 39/1 (1989), 21–30.

### HITZLER 1618

Daniel HITZLER, Tröstlicher Rathschluss der h. Dreifaltigkeit über den frühen Tod dess Gerechten. Bey dem Leichenbegängnuss des Wohlgebornen Herrn Herrn Wilhelm Herrn von und zu Volkerstorf, Landeshauptmann von Oesterreich, wie auch der Wohlg. Fr. Fr. Katharina von Volkerstorf, geb. Herrin von Lichtenstein und Nikolsburg, Herrn Sohn, gehalten in der Landhauskirche zu Linz den 28. December 1612, Linz 1618.

## HOHENECK 1747

[Johann Georg Adam von HOHENECK], Die Löbliche Herren Herren Stände, Von Herren- und Ritterstand, Jn dem Ertz-Hertzogthum Oesterreich ob der Ennß. Dero Familien abgestorben, und völlig erloschen. Oder Genealog- Und Historische Beschreibung, Von Deroselben Ankunft / Fortpflantzung / und Wider-Absterben / Auch Deroselben Wapen, Schild, und Helmen, etc. Dritter Theil. Passau [...] 1747.

#### Косн 2000

Rudolf Koch, Die Grabdenkmäler der Pfarrkirche von Nußdorf ob der Traisen. In: Die Pfarrkirche zum Hl. Johannes dem Täufer in Nußdorf ob der Traisen (= Archäologie Österreichs Sonderausgabe 11 (2000)), 111–121.

## KRICK 1924

Ludwig Heinrich Krick, 212 Stammtafeln adeliger Familien denen geistliche Würdenträger (Bischöfe, Domherren, Äbte etc.) des Bistums Passau entsprossen sind mit Einbeziehung der geistlichen Würdenträger anderer Bistümer, Passau 1924.

## LAMPRECHT 1863

Johann LAMPRECHT, Historisch-topographische Matrikel oder Geschichtliches Ortsverzeichnis des Landes ob der Ens als Erläuterung zur Charte des Landes ob der Ens in seiner Gestalt und Eintheilung vom VIII. bis XIV. Jahrhunderte, Wien 1863.

## LIEB 1935

N. LIEB, Sarder, Philipp. In: Ulrich THIEME – Felix BECKER – Hans VOLLMER (ed.), Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart 29, Leipzig 1935, 463.

## LIND 1892-1894

Karl LIND, Sammlung von Abbildungen mittelalterlicher Grabdenkmale aus den Ländern der österr.-ungar. Monarchie. X. Abteilung des Kunsthistorischen Atlas, hg. von der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der kunst- und historischen Denkmale. Wien 1892–1894.

## MGH Scriptores 9

Georg Heinrich PERTZ (ed.), Monumenta Germaniae Historica Scriptores 9, Hannover 1851.

## NEWEKLOWSKY 1972

Walter Neweklowsky, Burgengründer – Uradelige Familien aus Oberösterreich (I). In: Oberösterreichische Heimatblätter 26/3–4 (1972), 130–158.

## NN. 1619

NN., Christliche Einweyhung Der Newgestifften Volckenßdorffischen Erbbegräbnuß vnd darvber erbawten ansehlichen Kirchen / Gehalten Mit vnd bey Leuchbegängnuß Deß Wolgebornen Herrn Herrn Wolff Wilhelms Herrn von vnd zu Volckhenßdorff / Herrn auff Weissenburg / Stein / vnd Reicherßdorff / Panier=Herrns in Oesterreich / Röm. Kay. Mtt. Rath / Camerers vnd Landts Hauptmans in Oesterreich ob der Enß / Als Deß Herrn Stiffters Seeligen / Welcher Den XII. Decembris ANNO MDCXVI. Seeligen Todts verschieden / Vnd hernacher / Neben einer von M. Daniel Hitzler der Löbl. Stände im Ertzhertzogthumb Oesterreich ob der Enß Augspurgischer Confession bestelltem Prediger gehaltener Leuchpredigt / Mit herrlichen Solennitäten Jn selbige newe Volckenßdorffische Erbbegräbnuß / dem Leibe nach / ist eingesetzet worden Den XIX. Iunij Jm Jahr Christi / M DC XVIII., Linz 1619.

## NN. 1899

NN., Notiz 83. In: Mittheilungen der K. K. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, Neue Folge 25 (1899), 108.

## ÖKT 9

Die kirchlichen Denkmale der Stadt Salzburg (mit Ausnahme von Nonnberg und St. Peter), (Österreichische Kunsttopographie 9), bearb. von Hans Tietze mit archivalischen Beiträgen von Franz Martin, Wien 1912.

## ORTNER 2010

Franz Ortner, Sigmund I. In: Neue Deutsche Biographie 24 (2010), 363-364.

## Ada PAUL, Steinkreuze und Kreuzsteine in Oberösterreich. In: Oberösterreichische Heimatblätter 33/1-2 (1979), 94-97.

## PREUENHUEBER 1740

Valentin Preuenhuebers, Valentin Preuenhuebers Annales Styrenses, samt dessen übrigen Historisch und Genealogischen Schriften zur nöthigen Erläuterung der Österreichischen, Steyermärckischen und Steyerischen Geschichten. Aus der Stadt Steyer uralten Archiv und andern glaubwürdigen Urkunden, Actis Publicis und bewährten Fontibus, mit besondern Fleiß verfasset, Nürnberg 1740.

## SCHMID - SPIEGELFELD 2013

Christina SCHMID – Georg SPIEGELFELD, Die Burg(en) Volkersdorf. In: Südtiroler Burgeninstitut (ed.), Burgen Perspektiven. 50 Jahre Südtiroler Burgeninstitut, 1963–2013 (Arx-Schriftenreihe 4), Innsbruck 2013, 111–118.

#### SEIDL 2012

Sarah Seidl, Die Losensteiner-Kapelle im ehemaligen Benediktinerstift Garsten, (ungedr.) phil. Diplomarbeit, Wien 2012.

#### **UBLoE II**

Urkundenbuch des Landes ob der Enns Bd. II, herausgegeben vom Verwaltungs-Ausschuß des Museums Francisco-Carolinum zu Linz, Wien 1856.

#### **UBLOE III**

Urkundenbuch des Landes ob der Enns Bd. III, herausgegeben vom Verwaltungs-Ausschuß des Museums Francisco-Carolinum zu Linz, Wien 1862.

## **UBLoE XI**

Urkundenbuch des Landes ob der Enns Bd. XI, 3. Lieferung, bearb. von Erich TRINKS, Linz 1956.

## ULM 1985

Benno ULM, Die mittelalterlichen Grabplatten der Losensteiner in Garsten. In: Kulturzeitschrift Oberösterreich 35/1 (1985), 61–68.

## VISCHER 1674

Georg Matthäus VISCHER, Topographia Austriae Superioris Modernae Das ist: Contrafee und Abbildung aller Stätt Clöster Herrschafften und Schlösser, deß Ertz-Hertzogthumbs Oesterreich, ob der Ennß, welche Theils nach freyem Aug, Theils nach der Perspectivae Kunst ad vivum deliniert und abgezeichnet worden, sambt einer Specification der jetzigen Herren Possessores und Besitzer, Augsburg 1674. Nachdruck: Topographia Austriae Superioris Modernae 1674, Graz 1977.

## Weiss von Starkenfels – Kirnbauer von Erzstätt 1904

J. Siebmachers großes Wappenbuch Bd. 52 (IV/5): Oberösterreichischer Adel,

#### 124 ROLAND FORSTER, CHRISTINA SCHMID

bearb. von Alois Weiss von Starkenfels und Johann Evang. Kirnbauer von Erzstätt, Nürnberg 1904 (Nachdruck Bd. 27: Die Wappen des Adels in Oberösterreich, Neustadt an der Aisch 1984).

### WIRMSBERGER 1863

Ferdinand WIRMSBERGER, Beiträge zur Genealogie der Dynasten von Volkersdorf, Blut- und Bannrichter in Oesterreich. Stifter des Klosters Gleink in urkundlich begründeter Darstellung, Wels 1863.

## WITTING 1919

J. Siebmachers großes Wappenbuch Bd. 51 (IV/4/2): Der Niederösterreichische Landständische Adel S–Z, bearb. von Johann Baptist WITTING, Nürnberg 1919 (Nachdruck Bd. 26,2: Die Wappen des Adels in Niederösterreich, Teil 2 S–Z, Neustadt an der Aisch 1983).

## ZAJIC 2012

Andreas ZAJIC, Ein Genealoge als Epigraphiker oder: Provisorisches zu ÖNB Cod. 9221, einer bislang unbekannten Inschriftensammlung Valentin Preuenhuebers. In: Festschrift für Walter Aspernig zum 70. Geburtstag (= Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 157 (2012) = Jahrbuch des Musealvereines Wels 36 (2009/2010/2011)), 363–390.

### ZAUNER 1968

Alois Zauner, Die Urkunden des Benediktinerklosters Gleink bis zum Jahre 1300. In: Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 9 (1968), 22–162.

#### ZICKGRAF – SCHROTH – PFNORR 2013

Benno ZICKGRAF – Bernhard SCHROTH – Sebastian PFNORR, Archäologisch-geophysikalische Prospektion "Tillysburg", Abschlussbericht Magnetometer- und Bodenradarprospektion vom 02.04. bis 04.04.2013, Marburg/Lahn 2013.

#### Links

https://de.wikipedia.org/wiki/Volkenstorfer (Abfragedatum 27. 08. 2017).

#### 125

## Abkürzungen

A. Anfang Abb. Abbildung bearb bearbeitet Cod. Codex Dr. Drittel E. Ende err. errichtet f folgende Figur Fig. fol. folio (Blatt) Gem. Gemeinde gestorben gest. H. Hälfte

hg. Herausgegeben
Hs. Handschrift
Jh. Jahrhundert
M. Mitte
NL Nachlass

NÖLA Niederösterreichisches Landesarchiv

Nr. Nummer o. J. ohne Jahr o. O. ohne Ort

ÖAW Österreichische Akademie der Wissenschaften

ÖNB Österreichische Nationalbibliothek
OÖLA Oberösterreichisches Landesarchiv
OÖLM Oberösterreichisches Landesmuseum

pag. pagina (Seite) PB Politischer Bezirk

r recto
s. siehe
Sch. Schachtel
StiA Stiftsarchiv
Taf. Tafel

Urk., urk. Urkunde, urkundlich

v verso V. Viertel

VB Verwaltungsbezirk

## **ZOBODAT - www.zobodat.at**

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: 162

Autor(en)/Author(s): Forster Roland

Artikel/Article: <u>Die Volkerstorfer – Neue Forschungen zu einem alten</u>

oberösterreichischen Adelsgeschlecht 71-125